

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

ausstellung bei
Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-III, Marienstraße 35/32, Fernruf 25251. Postleitziffer 1065 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlesamtes beim Oberfinanzamt Dresden

Kaufpreispreis 12. Bezahlbar Nr. 1: 10 Pfennige
(20 mm breit) 11,5 Kpf. Nachdrück nach Größe 12.
Sammelangeboten u. Stellengänge 100 Pfennige
je 6 Kpf. Abreise, 50 Kpf. — Postabend
nur mit Zustellungsschein Dresden Nachrichten.
Unterjährige Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Schiffahrtsgemeinschaft aller Deutschen

Die Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart

Stuttgart, 28. August.

In Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, ist am Sonntag die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen mit einer eindrucksvollen Kundgebung feierlich eröffnet worden.

Eine festliche Stimmung lag über den Tausenden, die zur Mittagsstunde die Stadthalle bis auf den letzten Platz bebaut hatten. Gewaltlanger Jubel erhallt, als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, in Begleitung von Gauleiter Voßle, Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsidenten Mergenthaler die Halle betrat. Unter den Ehrenmännern bemerkte man weiter den Präsidenten des Geheimen Kabinettsrates, Reichsminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär Weizsäcker, Reichsleiter Mackensen, Reichsleiter Buch, Minister Glaisberg, Störken, Gauleiter Krebs, SA-Gruppenführer Brinck August Wilhelm, sowie sämtliche Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation. Als ausländischer Ehrengast nahm Graf Augartner-Baderl, der Landesgruppenleiter der Nationalsozialistischen Partei in Deutschland, an der Kundgebung teil.

Nach einer Ansprache des Reichsstatthalters Murr begüßte Oberbürgermeister Dr. Strölin die ausländischen Volksgenossen und die Ehrengäste. Als er bekannt gab, daß der Stellvertreter des Führers mit seiner Mutter an der Tagung gekommen sei, brausten Beifalls durch die Halle. Dann trat

Reichsinnenminister Dr. Frick

die Rednertribüne. Er sagte u. a.: Abnen allen, den Auslandsdeutschen, die aus aller Welt zu kürzerem oder längerem Aufenthalt in die alte Heimat zurückkehrt sind, entblieb ich namens der Reichsregierung herzliche Willkommenstrafe mit dem Wunsche, den Sie für Ihre schwere Pionierarbeit im Ausland neue Kraft und frischen Mut aus dem Mutterland mitnehmen mögen. Die Auslandsorganisation der NSDAP hat sich drei Aufgaben gestellt: Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen und ihren Stolz, Deutsche zu sein, au-

Bären, ferner in allen Auslandsdeutschen den Geist der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft lebendig zu machen, und endlich der Große des Reiches dadurch zu dienen, daß das Auslandsdeutschland Träger der Verständigung mit den anderen Völkern werde und damit als wichtiger Friedensfaktor dient.

Kein Auslandsdeutscher darf jemals vergessen, daß er zu jeder Zeit und an jedem Orte ein Stück Deutschlands ist. Wie auf allen Lebensgebieten der Nation, hat die nationalsozialistische Revolution auch im Leben der Auslandsdeutschen einen völligen Umwälzung hervorgerufen. Die Deutschen im Ausland sind nicht mehr allein und schuhlos. Hinter ihnen steht ein großes Reich, auf das sie alle wieder stolz sein dürfen.

Gauleiter Voßle über die Auslandsorganisation

Hierauf trat Gauleiter Voßle ans Mikrofon, der u. a. aufführte: Die erstmals Teilnahme der jetzt Reichsbürger gewordenen Ausländersterritorien Kempel unter diesjähriges Tressen zur Reichstagung der großdeutschen Volksgemeinschaft im Auslandsdeutschland. Mehr als fünf Jahre arbeitet die Auslandsorganisation der NSDAP mit ihren Männern und Frauen daran, dem Auslandsdeutschland dieelbe Volksgemeinschaft zu schaffen, die unter den Deutschen im Reich besteht. Wir dürfen heute mit Stolz und Freude feststellen, daß diese Volksgemeinschaft auch im Auslandsdeutschland dank der Arbeit der Partei geschaffen hat. Die Auslandsdeutschen sind vollberechtigte und vollverantwortliche Mitglieder unserer großen Nation geworden. Vorrecht bestimmt Siedler und Klassen, die gerade im Auslandsdeutschland früher sehr ausgeprägt waren, und oft, eben noch früherer Auffassung, Voraussetzung für eine nationale Einstellung zu sein schienen, sind verschwunden. Ich habe festgestellt, daß gerade der „kleine Mann“ im Kampf um sein Deutschtum meist an vorderster Stelle steht und jedenfalls sehr oft unter denjenigen zu finden war, die schon Jahre vor der Machtergreifung, trotz Spott, Hohn und Verfolgung an den ersten Nationalsozialisten im Auslande zögerten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Simon sagte nichts Neues

Die von einem Teil der internationalen Presse mit großer Spannung erwartete Rede des englischen Schakaliers Sir John Simon hat nichts Neues gebracht. Sie ist im wesentlichen eine aktualisierte Wiederholung der bekannten Chamberlain-Eklärung vom 24. März. Wie damals, so lebt England auch heute eine Automatik des Beistandes für die Tschecho-Slowakei ebenso wie für Frankreich im tschechisch-französischen Spannungsfall ab. Aber wie damals betrifft England auch jetzt wieder eine gewisse Automatik des Schicksals, die in einen etwa entzweinenden Krieg auch Völker hineinzuziehen könnte, die sich den Wunsch haben, dem Konflikt fernzubleiben. Die Möglichkeit der Lokalisierung eines etwaigen Konflikts wird

Ausgezeichneteter Besuch der Herbstmesse

Leipzig, 28. August.

In Leipzig wurde am Sonntag die Herbstmesse eröffnet, die dieses Mal von 5887 Ausstellern besucht ist, das ist gegenüber 1932 eine Zunahme von 55 Prozent. Damit wird die seit Jahren bei den Herbstmessen beobachtete heile Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Seit der Herbstmesse 1932 hat sich die Zahl der Aussteller um ein Drittel erhöht. Das Ausland weist gegenüber 1932 eine Steigerung um 15 Prozent auf.

(Ausführlicher Bericht im Handelsteil)

also überhaupt nicht erwähnt, sondern es flingen hier die alten Schlagworte von der Kollektivität und von dem unteilbaren Frieden wieder an.

Es war nicht schwer, vorauszusagen, daß solche Worte in Prag als Ermunterung aufgefaßt werden würden, und tatsächlich zeigt sich denn auch Prag sehr befriedigt über die Rede Sir John Simons. Wir wissen nicht, ob in London eine solche Wirkung gewünscht wurde. Sollte das nicht der Fall gewesen sein — und man müsse das eigentlich von einer Regierung annehmen, die immer wieder auf die Notwendigkeit einer Vermittlung hinweist —, so würde jedesfalls die allzu vorstürzige Juridikation in diesem Falle die Vermittlungsaktion nicht gefördert, sondern eher gefährdet haben. Daß die radikalsten tschechischen Elemente die Worte Simons als Rückendeckung für ihre Ablehnung jeder vernünftigen Lösung betrachten, steht leider außer Frage. Dazu kommt noch, daß Sir John Simon beiden Seiten Mäßigung empfiehlt, sich also mit diesem Appell auch an die Sudetendeutschen wendet, die ihre Mäßigung seit 20 Jahren vor aller Welt immer und immer wieder bewiesen haben. Ganz offensichtlich hat man in London noch nicht erkannt — oder will man es aus gewissen Gründen nur nicht wahrhaben? —, daß die Halsstarrigkeit der Tschechen einzige und allein die Schuld trägt, wenn die tschechoslowakische Frage bis heute noch nicht gelöst werden konnte.

Die Vorschlagsvorberichte, die London den angeblich neuen tschechoslowakischen Plänen widmet — obwohl die Times von der „vagen Prüfung eines mysteriösen Plans“ spricht, also anerkennt, daß konkrete Grundlagen nicht vorhanden sind —, dürften kaum geeignet sein, die Lösung der Probleme zu erleichtern. Die italienische Presse weist die Engländer mit Nachdrücklichkeit auf die kommunistischen Modellmachungspläne für die Tschecho-Slowakei hin. Die Entwicklung dieser kommunistischen Pläne, so wird in den italienischen Blättern gesagt, habe den eigentlichen Kern der tschechischen Frage enthüllt, nämlich daß Moskau ebenso wie in Spanien in Mitteleuropa die bolschewistische Revolution zu entschärfen versucht. Auch vor dieser Gefahr verhüllt London die Augen. Wie vermögen jedenfalls in der Rede Simons die Erkenntnis der wahren Zustände in der Tschecho-Slowakei. Diese Erkenntnis hätte eine Unterstützung der Sudetendeutschen fordern erfordert, nicht aber eine Unterstützung der halsstarrigen tschechischen Elemente. Ruhet hätte die Rede nur bringen können, wenn sie die in der Tschechei auf eine Krise drängenden Kreise entmobilisiert hätte. Das ist leider nicht geschehen.

„Blitzstrahl“ fährt neuen Auto-Weltrekord

Bonneville, 28. August.

Nachdem vor ein paar Tagen beim ersten Versuch der photo-elektrische Zeitmessungsapparat versagt hatte, wiederholte der englische Rennfahrer Capt. G. Ciston am Sonnabend in der Salzwüste von Bonneville im Staate Utah seinen Appell auf den absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord der Automobile. Diesmal ging alles nach Wunsch. Mit kaum vorstellbarer Geschwindigkeit raste der mit 6000 PS vorwärtsgepeilte achtzylinder „Blitzstrahl“ erst in nördlicher und auf der Rückfahrt im südlicher Richtung über die Meilenstrecke von einer Meile. Für beide Fahrten ergab sich der neue Weltrekord-Durchschnitt von 10,42 Sekunden gleich 555,893 Stundenkilometer. Capt. Ciston hatte damit seinen im November v. J. an gleicher Stelle aufgestellten Weltrekord von 11,56 Sekunden gleich 501,078 Stundenkilometer um über 54 Stundenkilometer, also mehr als 10 Prozent verbessert. Die größte Geschwindigkeit erreichte der Engländer auf der einfahrt mit 10,98 Sekunden gleich 559,1 Stundenkilometer, auf der Rückfahrt gegen den Wind war der „Blitzstrahl“ nur um acht Hundertstel-Sekunden langsamer und erreichte 10,48 gleich 552,7 Stundenkilometer.

Tschechenhorde übersiegt ein Dorf bei Herrnskretschken

Mit Latten und Steinen auf Sudetendeutsche - Mehrere Schwerverletzte

Herrnskretschken, 28. August.

Eine unerhörte Heransförderung der Tschechen gegen friedliche Sudetendeutsche ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Johansdorf bei Herrnskretschken. Gegen 22.30 Uhr versuchte eine Anzahl Tschechen ohne jeden Grund in das Haus des Franz Richter, in dem noch Licht brannte, einzudringen. Mit dem Ruf „Die Henlein müssen ran!“, schlugen sie mit Latten und Steinen die Fenster ein, zertrümmerten die Haustüren und die Handtüre und bedrohten die Einwohner, darunter eine schwangere Frau und einen Invaliden. Den Sudetendeutschen Gustav Bienert, der dazu kam, mithandelten sie mit Schlägen.

Auf dem weiteren Weg durch das friedliche Dorf überfiel die Tschechenhorde ebenfalls völlig grundlos weitere Sudetendeutsche, und zwar Franz Mittig, den Jugendlichen Jäger und Franz Richter, den sie nochmals antrafen. Der

Arbeiter Franz Mittig mußte mit einem Armbruch und blutenden Nierenwunden am Rücken, Franz Richter mit einer tiefen Kopfwunde noch in der Nacht ins Tschechener Krankenhaus gebracht werden. Bienert erlitt Quetschungen an beiden Unterschenkeln, die von Rütteltritten herrühren, und Jäger Quetschungen mit Blutergüssen am Rücken. Zu der schwangeren Frau Richter mußte noch in der Nacht ein Arzt gerufen werden, da sie infolge des ausgetragenen Schredens Herzstörungen erlitten.

Gesort nach dem Zwischenfall wurde die Gendarmerie verständigt, die mit dem Ortsvorsteher Mag. Griesel die Ehebungen aufnahm. Inzwischen versammelte sich die durch die Vorfälle aufgeschreckte Ortsbevölkerung, die in begriiflicher Erregung die sofortige Verhaftung der tschechischen Bergelagerer verlangte. Unter dem Druck der deutschen Bevölkerung ließ der Gendarm, der sich anfangs weigerte, die Täter sicherzustellen, diese verhaften. Die erregten Ortsbewohner gingen nicht früher auseinander, bis die Tschechen nach Herrnskretschken abgeführt waren.

Nunciman bittet Henlein um Unterredung

Prag, 28. August.

Während Konrad Henlein am Sonntag eine Besichtigungsfahrt durch den Wahlkreis Teplitz-Schönau machte, erreichte ihn die Nachricht, daß Lord Nunciman den Wunsch habe, ihn dringend zu sprechen. In Abwesenheit der anhörenlichen Dringlichkeit des Ereignisses und der zur Entscheidung Negenden Fragen entschloß sich Konrad Henlein, seine Besichtigungsfahrt abzubrechen, um am Nachmittag mit Lord Nunciman zusammenzutreffen. Konrad Henlein beauftragte seinen Stellvertreter, den Abgeordneten Karl Hermann Kraut, die Besichtigungsfahrt zu Ende zu führen.

Der Führer bei der Wehrmacht

Berlin, 28. August.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht gilt der Besichtigung von Truppenteilen und militärischen Anlagen. Am Sonntag wurde der Führer von der Truppe und der Bevölkerung der Wehrmacht lärmlich begrüßt.

Spartereignisse des Sonntags

Stadt siegte am Großglodner

Den Deutschen Vergleich gewann Hand Eink vor Lang und v. Brandis.

Leichtathletik-Ländercup gegen Schweden

Mit 105:102 Punkten gewann Deutschland den Ländercup gegen Schweden.

Unsere Schwimmer schwammen Frankreich

Der Schwimm-Ländercup gegen Frankreich ergab einen deutschen Sieg von 82:22 Punkten.

Fischer gewann den Großen Sachsenpreis

Der Düsseldorfer Fischer gewann den Großen Sachsenpreis über 205 Kilometer auf der Strecke Chemnitz-Dresden-Gera-Chemnitz.

Drei Sachsen Siege im Eishammer-Pokal

Preußen Greifswald gegen Dresden SG 0:12.
Niedersachsen gegen Badische SG 2:1.
SG Hanau gegen Sportfreunde Klausberg 4:1.

Gesellschaftsspiele im Fußball

Unsere Waid gegen Südtiroler Weißen 2:2.
Sportfreunde Bi gegen Südtiroler 2:1.

Wochentliche Berichte im Sportteil

Die Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart

(Fortsetzung von Seite 1)

Heute weilt die ganze Welt, daß niemand Anspruch darauf hat, als Deutscher zu gelten, der nicht als Nationalsozialist ein bedingungsloser Gefolgsmann Adolfs Hitlers sein will. Nationalsozialistik ist aber für uns nicht nur derjenige, der als Parteigenosse der Bewegung angehört, sondern jeder, der sich seines Deutschstums aufreist bewußt bleibt und erkannt hat, daß Deutschtum gleichbedeutend ist mit der Treue zum Führer.

Geburten.
Das neue Deutschland hat es nicht nötig, trüchtige Kräfte im Ausland zu lassen, denen kein Dank für ihre Arbeit gegeben wird, sondern die obendrein noch ständigen Bekleidungen andeckt sind. Wir erwarten für unsere Auslanddeutschen genau dieselben Rechte, die wir den Ausländern im Reich gewähren und auf die jeder souveräne Staat einen Anpruch hat. Die Auslandsorgani-

sation ist nichts anderes, als eine Gemeinschaft von rechtsdeutschen Bürgern im Ausland, die sich als Nationalsozialisten zum heutigen Deutschen Reich bekennen und ihr Leben nach den gleichen Grundsätzen gestalten wollen, die dem deutschen Menschen von heute selbstverständlich sind. Wer nicht ausgedrückt freiwillig ist, wird keinen grundlegenden Unterschied zwischen dieser Reichstagung der Auslandddeutschen und dem fürstlich stattgefundenen 8. Kongreß der Auslandsträger in Paris feststellen können, soweit es sich darum handelt, die Tugen und Nöte der im Ausland lebenden Staatsbürger kennenzulernen und über Maßnahmen zu ihrer Be seitigung zu beraten. Wir müssen erwarten, daß in allen Ländern die Einsicht kommt wird, daß der Auslandddeutsche heute eine Nationalsozialistik ist und bleibt wird. Wir wissen, daß über unserem ganzen Stein, ob wie in Deutschland leben oder über im leichten Windel der Erde, ein Wort steht, das Wort: Hitler! Damit erläuterte ich die 8. Reichstagung der Auslandddeutschen für eröffnet.

Die Sache bedarfte nichts Besseres einzutenden, wenn

Wir haben bestimmt nicht dagegen einzuwenden, wenn andere Völker neue Wege beschreiten, die sie als Fortschritte ansiehen. Aber wir nehmen uns das Recht, festzuhalten, daß diese Fortschritte sich mit unseren Errungenschaften decken. Errungenschaften, die man einst nur zu oft glaubte, uns im Vorwurf machen zu können. Vorwürfe und Kritik, obigen sie noch so gebärdig sein, lassen und wollen falt. Wir sind, was wir für richtig halten. Wir tun, was unserem Kollektiv ruht, gleichgültig, was man draußen darüber denkt.

Deutschland ist ein großer Staat und kann nicht ohne seine Nachbarstaaten auskommen. Es ist daher von großer Bedeutung, dass wir mit unseren Nachbarstaaten gute Beziehungen aufrecht erhalten. Das ist auch die Meinung der Deutschen. Sie wollen nicht, dass es zu Kriegen kommt. Sie wollen Frieden und Freundschaft. Sie wollen, dass es in Europa Frieden und Freundschaft gibt.

Die Fahne — ein Stück Heimat

Auch ihr, meine auslanddeutschen Volksgenossen, steht wieder zurück in eure Heimatländer als Vermittler der Wahrheit über eure große Heimat, über das neue Deutschland. Als Sinnzeichen des Nationalsozialismus und als Symbole der Freiheitlichkeit auf den Mann, der Ihu ist, werden auch in diesem Jahr wieder 24 Dokumente angenommen hier von Buntkant aus mit euch hinausneben in alle Welt. Ihr tragt die Freiheitliche Fabrik des nationalsozialistischen Gemeinschafts nicht zum Sturmanariss auf fremde Überzeugungen und Weltanschauungen! Ihr nehmt sie mit euch als eure eigensten, nur für euch allein bestimmten friedlichen Symbole eurer Heimat. Sie sollen die Rahmen, die wir jetzt weihen, euch ein Stück Heimat in der Fremde sein. Sie sollen dienen als Mittelpunkt des Deutichtums, und sie sollen euch mahnen und euch die Kraft geben, euer Leben dem Gedanken unterzuordnen: Alles für Deutschland!"

Nach diesen Worten von Rudolf Beck schallte das Kommando: „Stillstehen! Fahnen hoch!“ über die Arena. Rudolf Beck nahm die Weihe der Fahnen mit folgenden Worten vor:

„Euch Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Niederländisch-Indien, in Südafrika, in Rumänien, in Polen, in den Niederlanden, in der Schweiz, in Großbritannien und in Sudetenland wehen werden, die ihr wehen werden auf deutschen Schiffen, ich weise euch: Rahmen des Nationalsozialismus, weit für die Ehre Deutschlands und seines Führers.“

Gruß an die Sudetendeutschen

Nach einem besonderen Bruch an die Deutschen der Ostmark, die nun ins Reich heimwiedern haben, gebaute Rudolf Otto des Königs in einer anderen deutschen Volksgruppe um ihr nationales Lebenrecht:

„Mit ließter Anteilnahme für Ihre Leiden steht doch
deutsche Volk auf die deutschen Volksgenossen in
der Tschecho-Slowakei. Niemand auf der Welt, ber-

sein eigenes Volk liebt und stolz auf sein Volk ist, wird es
nun verstanden, wenn wir auch hier von dieser Stelle aus

uns verdenken, wenn wir auch hier von dieser Freude und unserer Gedanken zu den Sudetendeutschen wenden, wenn wir ihnen sagen, daß wir voller Bewunderung sehen, wie sie trotz schlimmster Schikanen, trotz Terror und Mord eiserne Disziplin wahren. Hätte es überhaupt eines Beweises bedurft, daß echte deutsche Tugenden sich im Sudetendeutschland verwirklichen, dann ist es die eiserne Disziplin und die innerlichkeitliche Stärke, die aus dem Gefühl des eigenen Rechts kommt. Ihr steht es im Sudetenland: Wir sind mit heißen Herzen bei euch. Bei euch liegt das Recht von dreieinhalb Millionen deutscher Menschen, das Recht von Millionen Angehörigen eines großen Volkes, ihr Leben so zu führen und so zu erhalten, wie es die Anschaulichkeit an diesen

Kulturvocht gebietet."

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit den Worten: "Nach den Stunden des Petersns hier führen uns unsere Brüderwne wieder auseinander. Wir führen auch an jene Plätze, auf denen wir arbeiten dürfen für unser Volk unter Reich und unserem Führer. So wie wir hier Nachts eine geschlossene Einheit gebildet haben, so bleiben wir auch im Alltag eine unzerstörbare Gemeinschaft, eine Gemeinschaft deutscher Herzen und des deutschen Willens. Unser politischer Glaube auf dieser Welt ist der Glaube an die Sendung des Führers für Deutschland. In diesem Glauben gründen wir den Plan, der Deutschlands Glück ist: Adolf Hitler Sieg Heil!"

„Das tschechische Problem bedarf dringend der Lösung“
Schatzkanzler Simon: Chamberlains Erklärungen über die Tscheche-Slowakei nach wie vor gültig

London, 28. August.
Von dem Theaterrathen.

Qonbom, 28. August.

Schablonen! Sir John Simon hielt am Sonnabend in Donar (Südschottland) seine angekündigte Rede über die politische Lage. Wie vorauszusehen war, ging er dabei auch auf die Einflussnahme Englands auf Tschecho-Slowakei ein. Er erklärte, die Stellungnahme Englands sei in der Rede des Premierministers im Unterhaus am 24. März in vollem Umfang und zutreffend dargelegt worden. Simon hielt hierzu fest:

mit diesen Staaten eines anderen politischen Systems unmöglich wäre. Simon meinte dann, indem er auf die Genfer Liga zu sprechen kam, daß das Ideal der Liga, die Ergebung der Gewalt durch Vernunft, gut sei. Abschließend behörte er, daß England immer Frieden sein werde, seinen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens zu liefern.

Chamberlain hatte am 24. März erklärt, England könne nicht garantieren, die Tschecho-Slowakische Angriffsfallen automatisch zu unterschätzen. Hier könnte es ebenso Frankreich gegenüber sich nicht völker militärischer Hilfe verpflichten, falls Paris seinen Pflichtungen hinsichtlich des französisch-tschechischen Vertrages nachkommen würde. Chamberlain hatte dieser Erklärung dann aber noch folgendes hinzugefügt: Wo Krieg und Tod betroffen werden, geht es nicht allein um legale Pflichtungen. Sollte ein Krieg ausbrechen, dann würde unvermeidlich sein, daß er auf jene beschränkt bleibt, welche die beteiligte Verpflichtungen übernommen haben. Es würde unmöglich sein, zu sagen, wo dieser Krieg enden würde, und welche Regierungen in ihn verwickelt wären könnten. Der unabdingliche Druck der Tatsachen lönnte sich als härter denn normale Erklärungen erweisen, und in diesem Falle würde es wohl im Rahmen des Wahrscheinlichen liegen, daß andere Länder außer den am ursprünglichen Streit beteiligten Parteien selbst unmittelbar verwickelt würden. Das trifft besonders auf den Fall zweier Länder wie Großbritannien und Frankreich, die durch enge Freundschaft verbunden sind, gemeinsame Interessen haben, gleichen Idealen demokratischer Freiheit ergeben und einschlößen und diese aufrechtzuerhalten.

General Milch besucht Schweden
Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Mai auf
S. 100-101.

General der Flieger Ulrich wird am heutigen Montag eine Reise nach Stockholm antreten und damit Besuch erwidern, den der Oberstkommandierende der schwedischen Luftstreitkräfte, General T. Arlitz, im vorinen Herbst der deutschen Luftwaffe abhielt. An der schwedischen Seite wird betont, daß die schwedische Luftwaffe alles tun werde, den deutschen Besuch den kurzen Aufenthalt so angenehm möglich zu machen, da die schwedischen Offiziere seinerzeit in Deutschland durchaus Wohlgefallen und Aufmerksamkeit genossen hätten.

Abschied des Reichsverwesers Horthy von Deutschland

Besichtigung des Reichsparteitagsgeländes

Nürnberg, 28. August.

Bei ihrem Aufenthalt in Nürnberg besichtigten Reichsverweser Admiral v. Horthy und Frau v. Horthy das Reichsparteitagsgelände. Sie wurden hierbei vom Stellvertreter des Führers, dem Reichsverweser, als Gast gefeiert. An der Besichtigung nahmen auch die ungarischen Minister sowie die ungarische und deutsche Begleitung teil. Ferner beteiligten sich daran Reichsführer SS Danner, Reichsorganisationssleiter Dr. Ley, Körperschwerführer H. Müller, Reichsorganisationssleiter Dr. Ley, Körperschwerführer H. Müller und Gauleiter Böhme.

Die Fahrt führte zunächst zum Luisipoldhain, wo insbesondere die Festhallen eingehend besichtigt wurden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsorganisationssleiter Dr. Ley und Oberbürgermeister Liebel erläuterten den hohen Gästen vor allem auch die Modelbauanlagen, die einen guten Eindruck von dem Umgang der in Angst genommenen Bauern, z. B. der neuen Kongresshalle, des Märschfeldes und des Deutschen Stadions zeigten. Die Fragen, die der Reichsverweser und seine Gattin stellten, bewiesen ihr großes Interesse. Danach ging es über die neue, fürzlich vorbereitete, fast 90 Meter breite Marschstraße, die sogenannte Große Straße, zum Märschfeld. Dabei wurde auch die im Bau befindliche neue Kongresshalle einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der Bau ist bereits zu einer imposanten Höhe angewachsen; an einer Stelle des gewaltigen Münzbauens zeigt ein Modell die fäustige enorme Höhe. Diese Halle wird das größte Bauwerk sein, das die Welt bisher gesehen hat. Auch hier stellten der Reichsverweser und Frau v. Horthy zahlreich interessante Fragen. Besonders eindrucksvoll war hier der Willkommensgruß der Kreisler-Gaststätte an den Reichsverweser und den Stellvertreter des Führers. Auch das Reppelsfeld, auf dem in wenigen Tagen wieder die gewaltigen Aufmärsche des Reichsarbeitsdienstes, der Politischen Leiter und der Wehrmacht erfolgen werden, wurde besichtigt.

Dann wurde die Fahrt über das Märschfeld zum Lager Langwasser fortgesetzt. Auf dieser Strecke grüßten die Männer des Reichsarbeitsdienstes den Reichsverweser aus herzlichste. Im Lager selbst nahm der Reichsverweser mit dem Stellvertreter des Führers auf einer Tribüne den Vorbeimarsch der SA-Standarte "Feldherrenhalle", eines vollen Regiments SA-Totenkopfverbände und schließlich der SS-Standarte "Deutschland" ab. Reichsverweser von Horthy gab dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsführer SS gegenüber seiner Freude über diesen Vorbeimarsch Ausdruck.

Die Veranstaltungen in Nürnberg hatten damit ihr Ende gefunden. Die Rückfahrt unmittelbar zum Bahnhof bot ein geradezu phantastisches Bild. Es waren mindestens hunderttausend Menschen an dieser Wegekreuz zusammengekommen, die dem hohen ungarischen Gast und dem Stellvertreter des Führers in einer nicht zu überbietenden Weise zujubelten.



Der ungarische Reichsverweser in Nürnberg

Ein Bild von der Ankunft des ungarischen Reichsverwesers von Horthy in der Stadt des Reichsparteitags. Nachdem Verlassen der Halle des Nürnberger Hauptbahnhofs schreitet der Reichsverweser in Begleitung des

Stellvertreters des

Führers, Rudolf Hess, die

Front der Ehrenformation, hier des Reichsarbeitsdienstes, ab.

Schesi-Bilderdienst

Sommerfestspiele der Staatsoper

Glanzvoller Auftritt mit "Figaro Hochzeit"

Nach der sommerlichen Pause eröffnet die Staatsoper die neue Spielzeit mit einem Festspielkonzert, der einen Querschnitt durch deutsche und italienische Opernkunst gibt. Am ersten Abend kam "Die Hochzeit des Figaro" von Wolfgang Amadeus Mozart zur Aufführung, eine meisterhafte Buffooper, die immer wieder durch eine fröhliche Frische und ungewöhnliche Heiterkeit besticht, nicht minder durch eine unvergleichliche musikalische Bezeichnung überrascht. Man erfreute sich höchstlich an diesem erlebten Kammerstück, denn ein nahezu ausverkauftes Haus spendete wärmlsten Beifall, der sich namentlich an den Altklassestühlen zu einem stürmischen Jubel verdichtete und die Künstler immer von neuem vor den Vorhang rief. Die Oper ging in der bekannten Belebung in Szene. Das scherhafteste Spiel war in den Hauptrollen getragen von Margarete Teschemacher, Maria Ledotari, Maria Rohr, ferner von Mathieu Ahlers, Hermann und Paul Schößler, ergänzt von Helene Baum, Elfrida Trötschel, Kurt Böhme, Heinrich Teimer, Hans Lange und Robert Büttel. Nicht selten gab es auf offener Bühne lebhafte Zustimmung seitens der Hörer, sicher ein Beweis, welcher Erfolg der Aufführung beschlossen war. Am Vortag sah Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Höhm, der erst kürzlich in Salzburg als Dirigent härteste künstlerische Herausforderungen überwunden hatte, verstand. Er wurde nun in Dresden an diesem Abend besonders herzlich begrüßt. Bei diesem Auftritt nahm auch die Staatskapelle teil, die teilnehmen ließ. So gestaltete sich der Abend zu einem verhängungsvollen Auftritt für die kommenden Festspieltage. Sehr viele Freunde, darunter auch Ausländer, wohnten dieser Aufführung bei, die sicherlich ihnen einen wohlbekannten Begriff einer bedeutenden Dresdner Opernprästige ermittelten haben wird. Dr. Günter Hanckwald.

Konzert der Dresdner Philharmonie

Ein Abend mit alter Musik

Wieder stand die Swingerserenade der Dresdner Philharmonie im Gewerbehaus statt. Sie wurde diesmal von Erich Schneider, dem beliebten und verlässlichen Dirigenten des Mozartvereins, als Gast geleitet. Schneider hatte ein Programm zusammengestellt, das beiden Stileltern und lant unbekannte alte Werke enthielt, die in Dresden zum größten Teil noch niemals erklingen sollten. Der reizvolle Abend begann mit Jean Philippe Rameaus (1682-1764) "Rigaudon de Dardanus" und "Musette

et Tampourin" (bearbeitet von R. A. Gavot und J. B. Beforier). Diese altfranzösische Musik des eins sehr berühmten Pariser Theatrefors, Komponisten und "Compositeur de Cabinet" bei Ludwig XV., der theoretisch ein Anhänger von Zarinos dualer Begründung der Harmonie war, zeichnet sich durch seinen, graziösen Linienfluss und eine für damalige Zeit erstaunlich "farbige" Instrumentierung aus. Von altfranzösischer Musik hörte man später noch Pierre Alexandre Monsignys (1729-1817) "Aline, reine de Golconde", ein kurzes "heroisches Ballett" für Orchester. Der einstige kleine Pariser Beamte und später gefeierte Opernkomponist, der durch die französische Revolution um seine Stellung gebracht wurde, wütet aber von der Oper comique eine lebenslängliche Pension erhielt, schlägt in dieser entzückenden Ballerimusik zarte, schwermüde, elegische, mit einem Wort echt französische Töne an; vieles freilich wirkt auch - wenn man sagen will - pride und müssig wie echter Chamagner. Von Karl Ditters von Dittersdorf (1729-1799), dem Kapellmeister des Würzburger und Fürstbischofs von Großwardein und Breslau, weiland Amtshauptmann von Freyvaldau, dem Verfasser der berühmten "Selbstbiographie", hörte man zuerst eine "Ouverture", ein sehr frisches zügiges Stück, und dann eine "Musique pour un petit ballet en forme d'uno contre-danso", ein Werkzeug von allerliebster coloristischer, melodischer und rhythmischem Reize.

Der zweite Teil war zum großen Teil dem unbekannten Mozart gewidmet. Auf dem Gebiete ist er Erich Schneider ein bewunderter Spezialist. Die Sopranarie "Der Liebe himmlisches Gefühl", ein schwieriges, aber auch dankbares Stück voll koloraturistischer Reize, hat Schneider nach Mozarts Vorlage sehr geschickt und stilvoll instrumentalisiert. Mit der Mozartischen "Cavatina" für Sopran und Orchester (aus der Szene "Ah, io providi") hat es eine besondere Bewandtnis. Der Text kommt nämlich aus Paistios Oper "Andromeda" und begegnet sich ganz im antiklerischen, mit Vorliebe die Mythologie beherrschenden Stile jener Zeit. Für beide Gefangenküsse legte sich Johann A. Kleint-Döberenz (Sopran) mit herausnehmendem Stimmpind und ausgezeichnetem, die vorbildliche Schulung verratender Gefangenkunst und Koloraturtechnik ein. Dann gab es zum Schlus noch eine ganz besondere Rarität: eine Sinfonie in Es-Dur von Joseph Reicha (1749-1795), einem Prager Musiker, der zuletzt in der französischen Kapelle in Bonn tätig war, wo auch der junge Beethoven am Bratschenpult saß. Dieses melodische, einfallsreiche und teilweise schon äußerst wirksam instrumentierte sinfonische Werkchen wurde, ebenso wie alle anderen musikgeschichtlichen Seitenheiten des Abends, von der Dresdner Philharmonie mit Hingabe, sorgfältig studiertem Ju-

gespielen eingetragen waren, begaben sich am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr, begleitet von Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner und Gauleiter Eggerer, zur Marinestation der Donauflottille, um ihre Fahrt auf der Donau fortzuführen.

Auf dem Wege dorthin lärmte ein dichtes Spalier jubelnder Menschen die Straßen, die in zeitdem Blagen schmied prangten. Um 10.40 Uhr traten die hohen Gäste, feierlich eingeholt vom Chef der Donau-Flottille, Kapitän zur See Degenhardt, auf der Marine-Station ein, wo die Bache präsentierte. Überaus herzlich verabschiedete sich Admiral v. Horthy von Gauleiter Eggerer und Staatssekretär Dr. Kaltenbrunner. Auch Frau v. Horthy reichte jedem einzelnen der anwesenden Vertreter der Partei und des Staates zum Abschied die Hand. Dann begaben sich Admiral v. Horthy, begleitet von Kapitän Degenhardt und den Offizieren der Donau-Flottille, auf das Schiff "Albrecht" der Donau-Flottille, das der Admiral eingehend besichtigte.

Gegen 11 Uhr bestieg die ungarischen Gäste das ungarische Schiff "Urssia", auf dem im gleichen Augenblick die Flagge des Reichsverwesers hinging. Unter dem Quer der die Donau-Ufer säumenden Menschenmassen segelte das Schiff der Donau-Flottille "Albrecht", auf dem die Matrosen Paradeaussstellung genommen hatten. Den beiden Schiffen schloß sich noch der Dampfer "Schubert" an, auf dem sich der deutsche Ehrendienst befand.

Die erste Leistungsschau der Auslandsorganisation

Von unserem nach Stuttgart entsandten Sonderberichterstatter

Stuttgart, 28. August.

Zum ersten Male wird den Auslandsdeutschen, die aus aller Welt nach Stuttgart gekommen sind, in Form einer großen Leistungsschau gezeigt, wie Deutschland für sie arbeitet und wirkt. Zum andern sollen die deutschen Volksgenossen sehen, unter welchen Bedingungen die Auslandsdeutschen im fremden Land zu leben haben, wie sie treu und zäh an ihrer Heimat dämmen.

Unaufhörlich strömen die Besucher in die Ausstellungsräume, deutlich trennen sich die Binnendeutschen und die Auslandsdeutschen, interessiert doch die einen vorwiegend der Bericht aus fernem Land, während die Auslandsdeutschen mit wahren Hunger alles das in sich aufnehmen, was sie über die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Deutschlands belehrt.

Neu an der Ausstellung ist der kulturelle Teil, in dem auslandsdeutsche Künstler — Bildhauer und Maler — ausgestellt haben. Da sind Künstler aus Afrika vertreten, aus Indien, aus Amerika. Da aus allen Ländern der Erde haben die Bilder ihren Weg nach Deutschland gefunden, oft unter den ärötesten materiellen Opfern der Künstler. Leichte, duftige

Weite setzt ein argentinisches Bild, kräftig, satte Farben das einer Malerin aus Bomba, zartes Hell-Dunkel ein Rosenhaener, und leuchtend bunte Farben ein brasilianisches Bild. Keines der ausgestellten Werke atmet aber Fremde und Heim in einem.

Aufschlussreich und erstaunlich ist dem Binnendeutschen der Saal, in dem eindrucksvolle Plakate und Abbild von der Arbeit der NSB, dem Schulnachamt der AD und von der NS-Frauenwahl im Ausland erzählen. 100 Kilometer reisen die Beauftragten des WOB in Argentinien, um ein Abzeichen zu verkaufen, in Uruguay läuft der Beauftragte des WOB zwei Tage zu Fuß, um von einigen Volksgenossen die Spende abzuholen. So wären tausend Dinge zu erzählen, die von der unermüdlichen Arbeit im fremden Land stammen.

Aktuell und dem Auslandsdeutschen besonders interessant sind die Darstellungen des Reichsarbeitsdienstes, der in Großaufnahmen und Statistiken wirkungsvoll gezeigt wird. Ein weiterer Raum gibt Einblick in die Arbeit des Verbandes Deutscher Vereine im Ausland. Graphische Werke, künstlerisch abgebildete Bücher, Gedächtnisschriften aus Reichspäpern, die aus dem Fernen Osten gekommen sind, sind um einen Glasschrank gruppiert, in dem eine 1400 Jahre alte Götzenkrone, die in Südrussland gefunden wurde, ruht.

Deutschen Wissenschaftlern und Forschern ist ein Saal gewidmet. Sie, die willkommene Bekämpfungsmittel gegen die Trotzenträuber gefunden haben, sind beste Kämpfer für deutsche Arbeit und deutsche Art gewesen.

Den wirkungsvollen Abschluß der Leistungsschau bringt der lebte Saal, für dessen Ausgestaltung der Reichsbund deutscher Segelkunst verantwortlich zeichnet. Weit über zweihundert Modelle im Maßstab 1:100 zeigen sämtliche Neubauten der Kreis- und Handelsmarine in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Realierung. Große Meisterwerke veranschaulichen die Entwicklung der Seeschifffahrt in all ihren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenhängen.

Kennst du eine Handelsausgabe Daladier? Ministerpräsident Daladier soll beobachtet, von der kommenden Parlamentsperiode steht für den 24. August 1938 auf 106,0 (1933 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,1) wenig verändert.

Neben Woche eine Handelsausgabe Daladier? Ministerpräsident Daladier soll beobachtet, von der kommenden Parlamentsperiode steht für den 24. August 1938 auf 106,0 (1933 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,1) wenig verändert.

Tägliche Zahnpflege mit
Chlorodont
kostet knapp 1½ Pf.!

sammenpiel und bemerkenswerter Sinfonie zu fliegendem Leben erwacht. Das Orchester folgte dem beliebten und befähigten Gauführer mit stolicher Tiefe und Aufmerksamkeit und bot wie immer vollendete künstlerische Leistungen. Kein Wunder, daß man ihm, dem Dirigenten und nicht zuletzt auch dem hervorragenden Gesangssolistin des Abends, langanhaltenden Beifall spendete. Helig v. Lepel.

Slawische Tänze und Lieder

Zum zweiten Mal war die Vorleistung eines Sonntagskonzerts im Lingnerschloss slawischer Musik gewidmet. Diesmal war es jedoch nicht böhmische Musikschaffen, sondern polnische und russische. Wie am vergangenen Sonntag, so gab Werner Günther auch diesmal eine Einführung in das Leben slawischer Musikschaffens und slawischer Volksmusik überhaupt. Dabei konnte er auch die zum Vortrag gelangenden Komponisten Chopin, Moussorgski, Rachmaninoff kurz charakterisieren. Es war wieder ein Genuss bereitendes Musizieren, das in den russischen Liedern zartes, wildes und nach unseren Begriffen auch romantisches Empfinden auslöste. Von Chopin spielte die junge, sehr begabte Anna Frene Schulz einige Mazurken, Walzer und die As-Dur-Polonoise Werk 58. Die Pianistin hat sich ein gebiegenes technisches Können erarbeitet, auf dessen Grundlage sie ein großes, sehr ausdrucksstarkes Spiel entwickelt. Dazu verleiht sie ein enges Vertrautsein mit Chopinischer Kreativität Eleganz. Russische Volkslieder und slawische Meisterwerke brachte W. Alexander von Meier, meist in russischer Sprache, mit weitem warmem Mezzosopran zu Gehör. Die wunderlichen Extreme von Schwerpunkt und Überschwund der Freude in der russischen Musikfassung rissen die Hörer hin. Die Volkslieder „An der Mutter Wölfe“, „Sibirischer Kaufmann“, „Mousorgski“, „Abendgedeck“, und ein „Hopal“ vom gleichen Komponisten gefielen besonders gut. Großen Eindruck rief nicht nur die bewegliche Stimme der sympathischen Sängerin, sondern auch ihre hervorragende Sprechtechnik hervor. Sie wurde am Klügel von Werner Günther begleitet.

Zugung der Auslandsbozettenten

Tübingen, 27. August.
Zum ersten Mal seitdem in der Stadt der Auslandsdeutschen die Brüder und Schwestern, die im Ausland leben, zusammenkommen, haben sich auch die deutschen Wissenschaftler, die im Ausland tätig sind, in der Heimat eingefunden. Als

Das Sudetendeutsche Notwehrrecht ist legal

Die SdP gegen tschechische Verdrreibungen - Das Parteiauszeichen verlangt Schutz

Prag, 28. August.

Zur Erklärung des Grusses der Sudetendeutschen Parteiüberzeugung über die Anwendung des Notwehrrechts fordern die Sudetendeutschen Briefeschriften:

In der letzten Zeit werden in der Presse immer deutlicher Verluste bemerkbar, die Sudetendeutsche Partei für eine „Verfälschung der Atmosphäre und Erhöhung der Spannung“ in der Tschecho-Slowakei verantwortlich zu machen. Diese Verluste, die durch ihre Däumung ein System vertraten, haben in einer Erklärung, die vom tschecho-slowakischen Rundfunk am Freitag, dem 20. August, zu dem vom Stellvertreter Konrad Henlein, Abgeordneten Karl Hermann Frank, und vom Organisationsleiter der SdP, Abgeordneten Dr. Erich Kühnert, ausgesuchten Auftritt abgesetzt wurde, den Gipelpunkt einer tendenziellen Verdrreibung erreicht. Es liegt in dieser Erklärung u. a. die Sudetendeutsche Partei verklagt, durch diesen Auftritt der Welt einzureden, daß ihre Abhängigkeit durch marxistische Terroristen bedroht sei, die sich durch Anwendung von Gewaltmitteln als politischer Faktor zu behaupten suchen. „Das Inneministerium“, so führt der tschechische Rundfunk weiter aus, „dehen Orane alle Uralben und Urheber der sogenannten Auswanderer“ annehmen können, kontaktiert mit voller Autorität, daß der Auftritt einer jeden ernsten Grundlage entbehrt.“

Dieser muß eindeutig klarstellen werden:

Vereinzelt durch Monate hindurch sind es immer und immer wieder nur sudetendeutsche Rivalen und Anhänger der Sudetendeutschen Partei gewesen, die bei den tschechischen Auswanderern verletzt wurden oder der für ihre Überzeugung ihr Leben lassen mussten. Es sei in diesem Zusammenhang nur auf die von der „Reich“ anlässlich des Vaterland-Wortes nach dem amtlichen Berichten zusammengeteilte Verlautbarung der Sudetendeutschen verwiesen, die allein die Aufzählung von vierzehn verletzten Angehörigen der Sudetendeutschen Partei enthielt, ohne daß sie damit einen Anpruch auf Vollständigkeit erhob. Allerdings hat damals der Staatsanwalt in weiter Aussicht mit der Bekanntmachung einsatzfähig und in einer breiteren Öffentlichkeit einen Einblick in die wahre Sachlage verneint. Nicht genug damit, wurde aber dem Ministerpräsidenten aus einer Sammlung von 100 Prototypen eine Aufstellung von nicht weniger als 684 tschechischen Fällen übermittelt, aus denen eindeutig die bilateralisierte Haltung der Sudetendeutschen gegen die marxistischen und tschechischen Anarchisten hervortrat.

Wenn nun die Sudetendeutsche Partei ihren Mitgliedern es in Zukunft freilegt, daß gelenkte Recht der Notwehr auch für sie in Anspruch zu nehmen und demgegenüber in einer halbamtlichen Erklärung des tschechoslowakischen Rundfunks angekündigt wird, daß jeder, der dieser Auflösung folge leiste, „am strengen und energetischen Vorzeichen des staatlichen Sicherheitsdienstes scheitern wird“, so bedeutet dies nichts anderes, als daß der staatliche Sicherheitsdienst sich unabschöpfbar auf die Seite der Nazis setzt. Darüber hinaus wird dem Angerissenen noch versichert, von dem ihm gelenkt anhreibenden Recht der Notwehr Gebrauch zu machen.

Dem muß schriftlich entgegengesetzen werden, daß es gerade die Sudetendeutsche Partei war, die in der politisch autoritären Zeit ihre Anhänger teils in strenger Disziplin aufzufordern und damit überhaupt erst die Voraussetzung für eine Verbindung der Atomsparte geschaffen hat. Mit keinem Wort ist in dem Auftritt der Sudetendeutschen Partei von einer illegalen Notwehr die Rede. Es wird im Gegenteil in einem eloquen Ablauf der Beurteilung der Notwehr erläutert. Es ist daher eine unwahr Unterstellung, wenn der Bericht des tschechoslowakischen Rundfunks verucht, die Sudetendeutsche Partei in den Verdacht der Aggressivität zu stießen und ihr unterstellt, sie habe eine illegale Notwehr propagiert.

Es muß jedem Menschen freigestellt sein, seine Mitbürger auf die ihnen gesetzlich anliegenden Rechte anzuwenden, um so mehr muß die verantwortliche Führung einer Partei, die nahm das gesamte Sudetendeutschland vertreten, das Recht für sich in Anspruch nehmen können, ihren Anhängern jene Rechtsbeschreibung zu vermitteln, die sich nicht aus Schuld des Sudetendeutschlands als eine immer dringlichere Notwendigkeit herausstellt.

Rackow Stenotyp.-u. Handelskurse 1.9.u.5.10.

Tagungsort wurde die älteste schwäbische Hochschule, die Landeshochschule Tübingen, gewählt, wo sich viele Dozenten aus den verschiedensten Teilen der Welt trafen. Ihre befondere Note erhielt die Tagung durch die Anwesenheit des Reichsbundesministers f. Br. Brigadeführer Prof. Dr. Walter Schulze, Gaubundesbundsführer Ausland Winkler und der Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Hoffmann, begrüßten die Gäste. Die Reise der Vorstände eröffnete den bisherigen Gau- und Landesbundsführern Ausland, Gauamtsleiter Legationssekretär Dr. Klingensieck. Er wies darauf hin, daß Forschung und Lehre auch draußen die Grundlagen der wissenschaftlichen Tätigkeit sind und betonte deren Bedeutung für die Wissenschaft in Deutschland und der Welt. Seit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung sei die Tätigkeit der Auslandsbundes besonders wichtig, weil sie so vieles zur Widerlegung der Verleumdungen und zur Beichtigung der Widerstände beitrage, denen die deutsche Wissenschaft in der Welt heutige ausgelegt sei. Der Grundriss, daß Deutschland im Ausland durch seine besten Kräfte repräsentiert sei, habe sich im wesentlichen durchgesetzt. Von großem Interesse waren ferner die Ausführungen von Prof. Dr. Strehl, der an der Bandenreichthümischen Hochschule in Ankara tätig ist. Die heutige Türkei habe — so läßt er aus — klar erkannt, daß die einstige Kavie abendländischer Kultur ebenso wenig zweimäßig sei, wie das frische Erbe an der überalterten Kultur des osmanischen Reichs. In diesen Jungen, im Aufbau begriffenen Land wirkte die deutsche Wissenschaft, gerufen von dem Vertrauen zu deutscher Aufbaurecht und hinreichender Gründlichkeit. Den Abschluß der Vormittagstagung bildete die Rede des Reichsbundsführers aus — so bewies er — ergänzt man sich in Gedankenkonstruktionen, die Wissenschaft zum Selbstbewußtsein und seinerzeit Beitrag zur kulturellen Fortentwicklung zu geben vermöchten. Deine seien wir jedoch der Ansicht, daß auch die Wissenschaft nicht ohne alle Bindungen arbeiten und fruchtbar sein könne. Von diesem Gesichtspunkt aus spreche man aus von einer politischen Wissenschaft, die sich weitgehend neu belebt habe. Nicht Wissenschaftsteinfühligkeit finde man also im neuen Deutschland, sondern den Kampf um eine neue Einigung und damit unbedingte Oberwertung der Wissenschaft. Hier bietet sich gerade für die Auslandsbundes die Möglichkeit, in der Welt auftauchen zu wirken und den handigen Verleumdungen entgegenzutreten.

+ Sonderausgabe, Sonnabend, 1. September, Eröffnung der Ministrantenzeit bis Sonnabend mit dem Rückblick „Gestalt vor dem Reichstag“ von Weizsäcker bis zu

Rein sivilisiertes Land in der ganzen Welt hat bisher seinen Staatsbürgern verboten, von einem rechtmäßigen Recht Gebrauch zu machen. Das einzige Beispiel dieser Art hat nun die Tschecho-Slowakei geleistet.

Die „Sudetendeutsche Briefeschriften“ behandelt dann die geistlichen Grundlagen des Rechts auf Notwehr an Hand der Paragrafen des Strafgesetzes. Nach einer ausführlichen Darlegung der Rechtslage heißt es: „Hermann hat also das gesetzliche Recht, Notwehr zu üben, wenn den ein Angriff auf Leben, Freiheit oder Vermögen vorgenommen wird. Die Notwehr darf nur etwa regimwidrige Angriffe ausüben. Wenn eine Amtsblatt, also eine ordnungsmäßige Dienstverrichtung, ist Notwehr ausgeschlossen, außer wenn sich die Handlung des Amtsträgers selbst als rechtswidriger Angriff darstellt. Ein sogenannter „Notwehrer“, also die Überschreitung der Notwehr, die nur aus Bedürfnis, Angst oder Gewalt auskommt, ist straflos. Wenn aber die Notwehrhandlung weiter geht, als sie unbedingt notwendig war, wird sie als Fahrlässigkeit bestraft.“

Die Sudetendeutsche Partei hat ihre Rechtsbewährer anwiesen, der Amtsträger darf die Grundlage vorsätzlich zu erläutern.

Weiter beschäftigt sich der Kommentar dann mit der Bedeutung des Parteiauszeichens der SdP und der Abschaffung des Berichts, dieses Zeichen zu räumen. Es heißt: „Das Sudetendeutsche Parteiauszeichen ist durch Henlein verboten. Es ist ein Ausdruck der verlassungswilligen Freiheit Meinungsäußerung der arbeitspolitischen Partei im Staate. Darum ist es Amtspflicht der auständischen Akteure und Polizeibehörde, solche Attentäter, die eine Entwendung des Auszeichens versuchen, nach dem Gelehrte zu verfolgen: als Terroristen und Räuber!“

Wüste Zumultshäfen beim Konrad-Henlein-Besuch in Leitmeritz

Prag, 28. August.

Wüste Vorläufe haben sich zum Wochenende in Leitmeritz zugetragen. Wie amtlich berichtet wird, traf am Sonnabend Konrad Henlein mit seiner Begleitung in Leitmeritz ein. Auf dem Marktplatz hatten sich etwa 4000 Personen angestellt, von denen etwa der vierte Teil

Tschechen waren. Henlein wurde vom Bürgermeister des Stadt und von den Amtsträgern der SdP willkommen geheißen. „Während dieser Begegnung“, so heißt es in dem amtlichen tschechischen Bericht, „brachen die Angehörigen des gegnerischen Vaters in Kurve aus. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Als die auf dem Marktplatz versammelten ausländernden, fand es zu kleinen Zusammenstößen. Dabei wurden zwei Sudetendeutsche Ordner von der Menge angegriffen. Der eine von ihnen erhielt einen Faustschlag ins Gesicht und erlitt Abschürfungen an den Lippen. Ein zweiter Vorfall ereignete sich in einer Seitenstraße in Leitmeritz, die ein Ordner auf seinem Motorrad durchfuhr. Nach Aussagen von Augen deutscher Nationalität wurde der Sudetendeutsche Ordner vom Motorrad gestrichen und geschlagen.“

Aus leitenden Kreisen der SdP wird dazu gemeldet: Große Teile der deutschen Bevölkerung von Leitmeritz hatten sich lange vor der Ankunft Konrad Henleins auf dem Marktplatz versammelt. Bereits an diesem Zeitpunkt gab es kleine Auseinandersetzungen zwischen den Gruppen tschechischer Kommunisten durch Pfeile und aufziehende Kurze die Ordnung zu stören versuchten. Kaum zog die Wagenkolonne an, da setzte die Kommunisten mit einem Feuerwerk ein, das aber in den jubelnden Siedlern-Massen der laufend laufenden Menschenmenge unterging. Sobald der Gefall auch nur etwas obblieb, ließen die tschechischen Soldaten erneut mit dem Pfeilen und Pfeilen ein, das dann jedesmal wieder durch brennende Holzstapel der deutschen Bevölkerung überwand. Unter den Auseinanderen befanden sich auch einige Soldaten, die durch einen Offizier zur Ruhe gebracht und vom Platz verwiesen wurden.

Aus Böhmisches-Beipa wird gemeldet: Die Fahrt Konrad Henleins durch Böhmisches-Beipa war ein Triumphzug durch die feindlich geschwätzige Stadt. Dabei kam es an einem bezeichneten Zwischenfall. Am Prager Autobahn unmittelbar vorher durch den Ort und rissen mit Stangen die Sprechzähne und Blumensträuße herab. Sie fuhren ohne Rücksicht auf die Menge verstreut.

Scharfer deutscher Protest in Prag

Prag, 28. August.

Der deutsche Gesandte in Prag hat heute der tschechischen Regierung eine Verbalnote überreicht, die einen scharfen Protest zu der ungehemmten Beleidigung deutscher Soldaten durch eine Verbündete unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh!“ in dem tschechischen Blatt „Koraußlosigkeit Devil“ enthält. In der Verbalnote wird eine entsprechende Bestrafung der Schuldigen und Sicherung dafür verlangt, daß in Zukunft derartige Beleidigungen Verbündeten nicht mehr möglich sind.

(Für einen Teil der Aussage wiederholt)

Sowjetspanischer Zerstörer im Seegefecht schwer beschädigt

In Gibraltar eingelaufen - del Vano übermittelte Barcelona „warmen Dank“

Gibraltar, 28. August.

Der sowjetspanische Zerstörer „José Luis Dies“, der vor einigen Tagen den französischen Hafen Dakar nach einer mehrere Monate dauernden Reparatur verlassen hatte, lief am Sonnabendmorgen schwer beschädigt im Hafen von Gibraltar ein. Der Zerstörer war in einem heftigen Seegeschütz von nationalsozialistischen Kriegsschiffen in der Nähe von Gibraltar so stark missnommen worden, daß er sich mit leichter Kraft in den Hafen von Gibraltar rettete.

Wie aus glaubwürdiger Quelle dazu mitgeteilt wird, sind auch die Mannschaftsverluste des roten Zerstörers sehr erheblich. Es wurden 20 Mann der Besatzung getötet, von denen die meisten im Bootsrumpf ertranken. 14 Verwundete wurden in Gibraltar an Land gebracht und in das dortige Lazarett übergeführt.

Aus Barcelona sandte der rotspanische Außenkommissar del Vano den Befördern von Gibraltar ein Telegramm, in dem er „für die Aufnahme und den Schutz“ dankte, den der Zerstörer „José Luis Dies“ nach dem Gefecht mit dem Kreuzer „Canarias“ im Hafen von Gibraltar gefunden hat.

Eine große Schlacht in Mittelchina

Shanghai, 28. August.

Am Südufer der Kampfront in Mittelchina ist im Nahe weithin des Lushanberges eine große Schlacht entbrannt. Die Chinesen haben dort starke Stellungen auf-

gestellt. Die Inszenierung leitet Konrad Henlein, das Bühnenbild entstellt ungeliebte Kontakte. Die Hauptrolle eines amerikanischen Millionärs spielt Director Heinz Park, der eine andere männliche Hauptfigur wurde. Dr. Werner Kraus, Berlin, verpflichtet, der nach mehrjähriger Tätigkeit in Bremen, Duisburg und Düsseldorf an zahlreichen Bühnen in Berlin als Doktor wirtschaftet. + Swingserade. Die nächste Swingserade des Dresden Philharmonie findet Mittwoch, den 31. August, 20.00 Uhr, unter Leitung von Hans Heinzelt. Zur Aufführung gelangen Werke von Händel, Phil. Erm., Mozart, Rossini und Donizetti. Bei ungünstiger Witterung findet die Serenade im großen Saal des Gewerbeauszugs statt.

+ Ausstellung am Schloß (Schloßstraße, Ecke Sporergasse). Gemäldeausstellung von Eisenwerken von Auer, Eusebius, Helga Götz, Albert Kunze, Michael Löhr, Erich Ott, Walde, Moritz Soeder, Meyer, Carl Seidel.

Ein Thiemann-Denkmal in Rößlitz

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wird Prof. Dr. Thiemann, den Begründer und langjährige Leiter der Vogelwarte in Rößlitz, durch ein Denkmal ehren. Es handelt sich um eine Büste des verdienstvollen Wissenschaftlers, die der Bildhauer Arthur Steinert geschaffen hat. Die Enthüllung findet im September in Rößlitz statt.

Auftrag für einen jungen Komponisten

Der junge Hamburger Komponist Karl Audi Griesbach erhält neuerdings den Auftrag, für die Reichsfeier im Berliner Reichstag ein Komposition Werk „Von einem Mord“ für eine Solostimme, Chor, Orchester, Sprecher und Schachchor, nach Worten von Gott Börner, zu schreiben.

Auch eine Kritik

Richard Strauss kann jede schlechte musikalische Leistung zur Verweisung bringen. Als in Wien seine „Gruppe Schatten“ einstudiert wurde, ärgerte er sich über die Tänzerin, die die Rolle der Anna übernommen hatte. Sie sang sehr leise, und schließlich hörte man sie überhaupt nicht mehr. Richard Strauss fragte den Kapellmeister: „Hören Sie was?“

Dieser erwiderte: „Sie hören doch, Anna sind nur im Stillen groß.“

Eine Schweizer Beobachtungstaffel von fünf Fliegzeugen, die am Sonnabendmorgen in Dübendorf bei Zürich zur Teilnahme am Flugtag im Lugano gestartet war, geriet unterwegs in schwaches Wetter. Bei dem Verlust des Rückwegs eingeschlagen, sind vier Flieger an den Hängen des Hohenbergs und am Drachenberg abgestürzt. Von allem sind nach den bei der „Hohenburg“-Katastrophe gemachten Erfahrungen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die das Auftreten von freiem Fallschirmspringen im Luftschiff verhindern und die Fluggeschwindigkeit abschalten.

„Z 130“ wird seine Probefahrt etwa Mitte September aufnehmen.

(Für einen Teil der Aussage wiederholt)

Vier Schweizer Flugzeuge abgestürzt

Zürich, 28. August.

Eine Schweizer Beobachtungstaffel von fünf Fliegzeugen, die am Sonnabendmorgen in Dübendorf bei Zürich zur Teilnahme am Flugtag im Lugano gestartet war, geriet unterwegs in schwaches Wetter. Bei dem Verlust des Rückwegs eingeschlagen, sind vier Flieger an den Hängen des Hohenbergs und am Drachenberg abgestürzt. Von allen sind nach den bei der „Hohenburg“-Katastrophe gemachten Erfahrungen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die das Auftreten von freiem Fallschirmspringen im Luftschiff verhindern und die Fluggeschwindigkeit abschalten.

„Z 130“ wird seine Probefahrt etwa Mitte September aufnehmen.

(Für einen Teil der Aussage wiederholt)

Vater ermordet seine sechs Kinder

Furchtbare Bluttat in Stuttgart — Selbstmord des Täters

Stuttgart, 28. August.

Im Sonnabend, kurz vor Mitternacht, wurde die Kriminalpolizei davon benachrichtigt, daß in einem Stuttgarter Hause ein Brand ausbrechen war. Der Hauseigentümer und den Beamten der Kriminalpolizei bot sich beim Betreten der in diesem Hause befindlichen Wohnung des 87 Jahre alten Hugo Schäfferer ein entsetzliches Bild. In drei Räumen verteilt lagen die zum Teil stark verbrannten Leichen von vier Kindern, während zwei Kinder schwere Verbrünungen aufwiesen. Auch diese beiden sind im Krankenhaus gestorben. Schäfferer, dessen Eltern sich am Sonnabend von ihm trennen wollte, brachte seinen Kindern, während sie schliefen, die Verbrünungen mit einem Hammer in den Rücken und den löslichen Sand mit Benzin und Petrol die Wohnung in Brand. Der Mörder verließ dann das Haus, fuhr in rasendem Tempo nach Stuttgarterneuerdorf und stürzte dort aus seine Werkstatt an die Bühne ausbrannte. In einem angrenzenden Waldfeld verbirgte er sich. Eine Zeitlang standen Kinder Kunden im Alter von 4 bis 11 Jahren.

Dresden

und Umgebung

Die Elbe fällt

Das Hauptausflugsziel der Dresdner war am Sonnabendnachmittag und den ganzen Sonntag über der Elbstrom, der stark erhöhtes Wasser führte. Besonders am Pegel an der Augustusbrücke, auf den Brücken und den Promenaden unterhalb der Ufer wimmelte es von Spaziergängern. Der angekündigte Höchststand von 5,20 Meter wurde aber erfreulicher Weise nicht erreicht. Am Sonntagmorgen zwischen 4 und 7 Uhr begannen die grauen Fluten bei 4,92 Meter wieder zu fallen. Obwohl man bei dem gestrigen Stand des Elbspiegels von einem Hochwasser noch nicht reden kann — dieses steht erst bei 5,50 Meter ein — so war die Elbe doch verschiedentlich innerhalb des Stadtbereiches beträchtlich über die Ufer und die Kaimauern getreten und hatte weite Wiesenlächen überschwemmt, ohne jedoch die Königspromenaden zu berühren. Nur zwischen der Löwenstraße und der Friedensbrücke war dies der Fall, wie überhaupt in dieser lieferliegenden Gegend Kaimauern, Schilder und Bäume aus den Wellen herangetragen. Die Friedensbrücke war bis oben mit Stauwällen gefüllt.

Einen eigenartigen Anblick gewährten die drei Elbhäder unterhalb der Albertbrücke; sie lagen, besonders stark verankert, wie Inseln "mittin" im Strom. Daß der Badetrieb ruhig war, war verständlich, im Gegenteil man hatte vom Unterbau viel abmontiert, um den ankommenden Wogen eine möglichst geringe Angriffsfläche zu bieten. Die städtischen Kreisbäder in Blasewitz und in Pieschen waren in Erwartung des hohen Wassers und in Furcht auf den bald herannahenden Badeschluß bereits rechtzeitig abgebrochen; sie werden in diesem Jahr nicht mehr aufgebaut. Vom Wasserbauamt waren auch die im Wasser befindlichen Stromrichtungsmaale für die Schiffssicherung schwere sogenannte Böker errichtet, die besonders leise Bindung mit den Grundsteinen haben. Wie bei jedem erhöhten Wasserstand der Elbe zeigten sich auch diesmal an den Ufern zahlreiche Feldmäuse, die das eindringende Wasser aus den Schlupfwinkeln getrieben hatten.

"AdF-Wagen" in der Jahresausstellung

Zwei der ersten bereits fertiggestellten AdF-Wagen werden am 1. September in Dresden einfahren und ab Freitag, 2. September, in der Ausstellung "Sachsen am Welt" gezeigt. Ein Wagen findet in der Halle 34, die bekanntlich die Sonderausstellung der Deutschen Arbeitsfront beherbergt. Ausstellung und ist dort täglich von 9 bis 19 Uhr zu besichtigen. Der zweite Wagen wird in den Hallen der Partei gezeigt.

Bebilderte Prospekte über den AdF-Wagen, auf denen alles Nähere über Ausführung, Bekleidung, Sparfunktion und technische Angaben hervorgeht, sind für 20 Pfennig in der Halle 34 zu haben.

Todesfälle. Im Alter von 72 Jahren verstarb der ehemalige Pfarrer der Himmelfahrtskirche, Dresden-Linden, Johannes Paul Winkler. — Veterinärat i. R. Curt Schäffler verstarb im fast vollendeten 78. Lebensjahr.

Die „Nebelausit“ in „Sachsen am Welt“

Wo nur ein Täschchen oder ein Kleckchen im Gelände der Sachsenhaus Gelegenheit gab, frohe Heimatkunst zu spenden, so rollte am ganzen Sonntag das "A" — es rollte nicht nur ein wenig freudig, es zwitscherte und brummte auch vergnügt und berauschtarm als Winterlaut, der vor lauter Freude an sich selbst zum Lied, zum Tanz, zum lästlich humoristischen, manchmal wohl auch zum ernsten Reden des plauderfreien Überlaufstoffs geworden ist.

Schon zur Mittagsstunde sagten alle nach Dresden gekommenen singenden Gruppen vom Hauptpodium her mit Piecklers Lied: "Oberlausitz, geliebtes Heimatland", wie sie es meinen, und die Großsächsische Gruppe, die "Ebersbacher Edelroller" und die "Oppauer Wachteln" ergänzten sangstroh und klimmönch dieses Begegnungsraums. Dann ging ein lustiges Bandern an — wer lieke nicht gern sein volksgeborenen Lied bald hier, bald da hören? Es sang und tanzte die Obersdorfer Volkstumsgruppe, es sang und musizierte die von Altkau, im Sächsischen Haus die Großsächsische, Edelroller und Wachteln am Paulighaus, die "Schirgiswalder Verchen" am Park-Café — so stand's im Wochenprogramm, aber bald waren die einen da, die anderen dort, und immer stand sich aus der startenden Besucherzahl der Ausstellung an diesem Tage eine belustigt laufende Hörerschar schnell zusammen. Wer hätte auch nicht einen Schimmer ironischer Fröhlichkeit in seinem Herzen Schweinen gefühlt, wenn sie sangen: "Du merk' bei mir, wußt' er wissen; ne, da wärmerlich eich derzohln" und "Sei, bleib du, du weist ja nich, wie's Walter wär" oder wenn der

jeder Gruppe folgende Wortführer der Kapelle ausrief: "De Luthörner meeeuu aaaaang!"

Einmal tauchten auch "Schauspieler" auf. Sie spielten zuerst eine gräuslich mediävinische Geschichte vom "Wunderwasser" und dann ein moralisch Süßlein von den "feindlichen Bergen", in dem zuerst Oberlausitz und Erzgebirge feindlich gegenüberstanden, wie einst die Häuser der Montecchi und Capuletti, und in dem zuletzt nach feurigem Gefecht zum einen deutschen Volkstum und zur Blutgemeinschaft zum anderen Deutschen im Sudetenlande der erzgebirgische Romeo und die Oberlausitzer Julia nicht starben, sondern sich fanden.

Auch einen lustigen Umzug gab's: rote, weiße und blonde Mädchen in ganz sachen-, all-neumodischen Hauben, die Männer mit bunten Halstüchern und großen, schwatzigen Mützen (die selbst alten Oberlausitzern ganz neu erschienen) — das Schönste aber, was die Männer anhatten, waren die "Schickelröde" — die biederem Schokrode.

Und am Abend war im Konzertraum — schon bald achtete keiner mehr rein — noch einmal große Lust Theater! Rudolf Görlitz' "Nebelausit" (das ist "Hochzeit") und all ihren mit offenem Volkstumsminn aufselangenen Sängen und Tänzen zog in einer schlichten und eichen Rauhigkeit vorüber, daß wie allen Aufbauern und Kubbern das Herz ebenso "blumerte", wie dem Dichter — darüber, daß in unserem Sachsenlande so fröhliches, springlebendiges, artigenes Volkstum am Leben ist. So waren Tag und Abend eitel Freude!

Die Hauptproben für den Reichsparteitag

Brigadeführer Rabe und Kreisleiter Walter geben die Parolen

Die Dresdner SA stellt für den diesjährigen Parteitag zwei Marschblöcke aus den Standarten 100, 108 und 178. In den Abendstunden des Sonnabends sah man SA-Männer aus allen Teilen der Stadt einem Ziele austrommen, denn in der Stadthalle am Günzwiesenplatz fand der erste große

da er bereits nach der Stadt der Reichsparteitage abreiste, um die Vorbereitungsarbeiten zu leiten. Während die SA-Männer am Sonntagmorgen zum Marschdorf antraten, versammelten sich die nach Nürnberg fahrenden

Auch die NSKK-Motorstandarte 88 hatte ihre Führer und Männer, die zur Teilnahme am Reichsparteitag befohlen sind, zu einem Appell nach Dresden zusammengezogen. Der Führer der Motorstandarte NSKK-Staffelhüter, Rabe, nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Appell aller Nürnbergfahrender der Dresdner SA

statt. Marschmäßig, mit Tornister, Brotbeutel und Feldmühle, traten etwa 800 SA-Männer mit ihren Fahrrädern an. Brigadeführer Rabe nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Die SA-Männer, die zur Teilnahme am Reichsparteitag befohlen sind, zu einem Appell nach Dresden zusammengezogen. Der Führer der Motorstandarte NSKK-Staffelhüter, Rabe, nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Wie schon im vorigen Jahre, werden auch diesmal alle Nürnbergfahrender vier Tage lang unmittelbar vor der Abreise am 9. September in Dresden zusammengezogen. Auch wer selbst Dresdner ist, muß während dieser Zeit im gemeinsamen Lager bleiben, denn hier gilt es, der Mannschaft den leichten Schlaf zu geben. Brigadeführer Rabe sprach zu seinen Männern von der großen Verpflichtung für alle, die als Vertreter der sächsischen SA vor dem Führer marschieren dürfen. Diese Männer sind peinlich ausgewählt worden und müssen nun im geschlossenen Marschblock noch vorbereitet werden. Die Hauptarbeit und die vielen Opfer des SA-Männer an Zeit und Geld sind unsichtbar, aber einmal im Jahre, auf dem Reichsparteitag, kommt es darauf an, vor dem Angesicht des ganzen deutschen Volkes und des Auslands von der Arbeit des vergangenen Jahres Zeugnis abzulegen. Jedes Jahr brachte bisher eine Steigerung der Leistung, und auch in diesem Jahr, in dem die Dresden SA sogar zwei Marschblöcke entendet, muß noch Besseres gezeigt werden. Deshalb sind die Tage bis zur Abreise der Vervolkommung in der Ausbildung, der Kleidung und der Ausrüstung vorbehalten. Freilich sind solche Dienste nicht immer angenehm, aber wenn 800 Männer marschieren, ist auch die Kleinarbeit unumgänglich. Brigadeführer Rabe mahnte seine Männer, während der Nürnberg Tage dieselbe musterhafte Disziplin zu beweisen, die die sächsische SA immer ausgezeichnet habe. Nach Hinweisen auf den strengen Dienstplan der kommenden Tage und Verhaltungsmaßregeln für Transport und Verpflegung verabschiedete sich der Brigadeführer von seinen Männern,

da er bereits nach der Stadt der Reichsparteitage abreiste, um die Vorbereitungsarbeiten zu leiten. Während die SA-Männer am Sonntagmorgen zum Marschdorf antraten, versammelten sich die nach Nürnberg fahrenden

Auch die NSKK-Motorstandarte 88 hatte ihre Führer und Männer, die zur Teilnahme am Reichsparteitag befohlen sind, zu einem Appell nach Dresden zusammengezogen. Der Führer der Motorstandarte NSKK-Staffelhüter, Rabe, nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Wie schon im vorigen Jahre, werden auch diesmal alle Nürnbergfahrender vier Tage lang unmittelbar vor der Abreise am 9. September in Dresden zusammengezogen. Auch wer selbst Dresdner ist, muß während dieser Zeit im gemeinsamen Lager bleiben, denn hier gilt es, der Mannschaft den leichten Schlaf zu geben. Brigadeführer Rabe sprach zu seinen Männern von der großen Verpflichtung für alle, die als Vertreter der sächsischen SA vor dem Führer marschieren dürfen. Diese Männer sind peinlich ausgewählt worden und müssen nun im geschlossenen Marschblock noch vorbereitet werden. Die Hauptarbeit und die vielen Opfer des SA-Männer an Zeit und Geld sind unsichtbar, aber einmal im Jahre, auf dem Reichsparteitag, kommt es darauf an, vor dem Angesicht des ganzen deutschen Volkes und des Auslands von der Arbeit des vergangenen Jahres Zeugnis abzulegen. Jedes Jahr brachte bisher eine Steigerung der Leistung, und auch in diesem Jahr, in dem die Dresden SA sogar zwei Marschblöcke entendet, muß noch Besseres gezeigt werden. Deshalb sind die Tage bis zur Abreise der Vervolkommung in der Ausbildung, der Kleidung und der Ausrüstung vorbehalten. Freilich sind solche Dienste nicht immer angenehm, aber wenn 800 Männer marschieren, ist auch die Kleinarbeit unumgänglich. Brigadeführer Rabe mahnte seine Männer, während der Nürnberg Tage dieselbe musterhafte Disziplin zu beweisen, die die sächsische SA immer ausgezeichnet habe. Nach Hinweisen auf den strengen Dienstplan der kommenden Tage und Verhaltungsmaßregeln für Transport und Verpflegung verabschiedete sich der Brigadeführer von seinen Männern,

da er bereits nach der Stadt der Reichsparteitage abreiste, um die Vorbereitungsarbeiten zu leiten. Während die SA-Männer am Sonntagmorgen zum Marschdorf antraten, versammelten sich die nach Nürnberg fahrenden

Auch die NSKK-Motorstandarte 88 hatte ihre Führer und Männer, die zur Teilnahme am Reichsparteitag befohlen sind, zu einem Appell nach Dresden zusammengezogen. Der Führer der Motorstandarte NSKK-Staffelhüter, Rabe, nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Wie schon im vorigen Jahre, werden auch diesmal alle Nürnbergfahrender vier Tage lang unmittelbar vor der Abreise am 9. September in Dresden zusammengezogen. Auch wer selbst Dresdner ist, muß während dieser Zeit im gemeinsamen Lager bleiben, denn hier gilt es, der Mannschaft den leichten Schlaf zu geben. Brigadeführer Rabe sprach zu seinen Männern von der großen Verpflichtung für alle, die als Vertreter der sächsischen SA vor dem Führer marschieren dürfen. Diese Männer sind peinlich ausgewählt worden und müssen nun im geschlossenen Marschblock noch vorbereitet werden. Die Hauptarbeit und die vielen Opfer des SA-Männer an Zeit und Geld sind unsichtbar, aber einmal im Jahre, auf dem Reichsparteitag, kommt es darauf an, vor dem Angesicht des ganzen deutschen Volkes und des Auslands von der Arbeit des vergangenen Jahres Zeugnis abzulegen. Jedes Jahr brachte bisher eine Steigerung der Leistung, und auch in diesem Jahr, in dem die Dresden SA sogar zwei Marschblöcke entendet, muß noch Besseres gezeigt werden. Deshalb sind die Tage bis zur Abreise der Vervolkommung in der Ausbildung, der Kleidung und der Ausrüstung vorbehalten. Freilich sind solche Dienste nicht immer angenehm, aber wenn 800 Männer marschieren, ist auch die Kleinarbeit unumgänglich. Brigadeführer Rabe mahnte seine Männer, während der Nürnberg Tage dieselbe musterhafte Disziplin zu beweisen, die die sächsische SA immer ausgezeichnet habe. Nach Hinweisen auf den strengen Dienstplan der kommenden Tage und Verhaltungsmaßregeln für Transport und Verpflegung verabschiedete sich der Brigadeführer von seinen Männern,

da er bereits nach der Stadt der Reichsparteitage abreiste, um die Vorbereitungsarbeiten zu leiten. Während die SA-Männer am Sonntagmorgen zum Marschdorf antraten, versammelten sich die nach Nürnberg fahrenden

Auch die NSKK-Motorstandarte 88 hatte ihre Führer und Männer, die zur Teilnahme am Reichsparteitag befohlen sind, zu einem Appell nach Dresden zusammengezogen. Der Führer der Motorstandarte NSKK-Staffelhüter, Rabe, nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Wie schon im vorigen Jahre, werden auch diesmal alle Nürnbergfahrender vier Tage lang unmittelbar vor der Abreise am 9. September in Dresden zusammengezogen. Auch wer selbst Dresdner ist, muß während dieser Zeit im gemeinsamen Lager bleiben, denn hier gilt es, der Mannschaft den leichten Schlaf zu geben. Brigadeführer Rabe sprach zu seinen Männern von der großen Verpflichtung für alle, die als Vertreter der sächsischen SA vor dem Führer marschieren dürfen. Diese Männer sind peinlich ausgewählt worden und müssen nun im geschlossenen Marschblock noch vorbereitet werden. Die Hauptarbeit und die vielen Opfer des SA-Männer an Zeit und Geld sind unsichtbar, aber einmal im Jahre, auf dem Reichsparteitag, kommt es darauf an, vor dem Angesicht des ganzen deutschen Volkes und des Auslands von der Arbeit des vergangenen Jahres Zeugnis abzulegen. Jedes Jahr brachte bisher eine Steigerung der Leistung, und auch in diesem Jahr, in dem die Dresden SA sogar zwei Marschblöcke entendet, muß noch Besseres gezeigt werden. Deshalb sind die Tage bis zur Abreise der Vervolkommung in der Ausbildung, der Kleidung und der Ausrüstung vorbehalten. Freilich sind solche Dienste nicht immer angenehm, aber wenn 800 Männer marschieren, ist auch die Kleinarbeit unumgänglich. Brigadeführer Rabe mahnte seine Männer, während der Nürnberg Tage dieselbe musterhafte Disziplin zu beweisen, die die sächsische SA immer ausgezeichnet habe. Nach Hinweisen auf den strengen Dienstplan der kommenden Tage und Verhaltungsmaßregeln für Transport und Verpflegung verabschiedete sich der Brigadeführer von seinen Männern,

da er bereits nach der Stadt der Reichsparteitage abreiste, um die Vorbereitungsarbeiten zu leiten. Während die SA-Männer am Sonntagmorgen zum Marschdorf antraten, versammelten sich die nach Nürnberg fahrenden

Auch die NSKK-Motorstandarte 88 hatte ihre Führer und Männer, die zur Teilnahme am Reichsparteitag befohlen sind, zu einem Appell nach Dresden zusammengezogen. Der Führer der Motorstandarte NSKK-Staffelhüter, Rabe, nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Wie schon im vorigen Jahre, werden auch diesmal alle Nürnbergfahrender vier Tage lang unmittelbar vor der Abreise am 9. September in Dresden zusammengezogen. Auch wer selbst Dresdner ist, muß während dieser Zeit im gemeinsamen Lager bleiben, denn hier gilt es, der Mannschaft den leichten Schlaf zu geben. Brigadeführer Rabe sprach zu seinen Männern von der großen Verpflichtung für alle, die als Vertreter der sächsischen SA vor dem Führer marschieren dürfen. Diese Männer sind peinlich ausgewählt worden und müssen nun im geschlossenen Marschblock noch vorbereitet werden. Die Hauptarbeit und die vielen Opfer des SA-Männer an Zeit und Geld sind unsichtbar, aber einmal im Jahre, auf dem Reichsparteitag, kommt es darauf an, vor dem Angesicht des ganzen deutschen Volkes und des Auslands von der Arbeit des vergangenen Jahres Zeugnis abzulegen. Jedes Jahr brachte bisher eine Steigerung der Leistung, und auch in diesem Jahr, in dem die Dresden SA sogar zwei Marschblöcke entendet, muß noch Besseres gezeigt werden. Deshalb sind die Tage bis zur Abreise der Vervolkommung in der Ausbildung, der Kleidung und der Ausrüstung vorbehalten. Freilich sind solche Dienste nicht immer angenehm, aber wenn 800 Männer marschieren, ist auch die Kleinarbeit unumgänglich. Brigadeführer Rabe mahnte seine Männer, während der Nürnberg Tage dieselbe musterhafte Disziplin zu beweisen, die die sächsische SA immer ausgezeichnet habe. Nach Hinweisen auf den strengen Dienstplan der kommenden Tage und Verhaltungsmaßregeln für Transport und Verpflegung verabschiedete sich der Brigadeführer von seinen Männern,

da er bereits nach der Stadt der Reichsparteitage abreiste, um die Vorbereitungsarbeiten zu leiten. Während die SA-Männer am Sonntagmorgen zum Marschdorf antraten, versammelten sich die nach Nürnberg fahrenden

Auch die NSKK-Motorstandarte 88 hatte ihre Führer und Männer, die zur Teilnahme am Reichsparteitag befohlen sind, zu einem Appell nach Dresden zusammengezogen. Der Führer der Motorstandarte NSKK-Staffelhüter, Rabe, nahm die Meldungen der Standartenführer Schaffenhauer, Eickert und des Führers der Standarte 178, Weißbach, entgegen. In der großen Halle, die sonst bei schlechtem Wetter nur Tennispieler oder KDF-Sportgruppen sieht, entwickelte sich das türlige Treiben wie immer, wenn es gilt, Männer und Mannschaften vor einem großen Ereignis auszurichten. Die von auswärtigen Kameraden überreichten in Dresden. Zu diesem Zwecke wurden 280 Quartierschein ausgegeben, auf denen der Anfahrtsweg zu den Quartieren genau verzeichnet war. Wegen ein ordentliches Stück Arbeit für die verantwortlichen Dienststellen!

Wie schon im vorigen Jahre, werden auch diesmal alle Nürnbergfahrender vier Tage lang unmittelbar vor der Abreise am 9. September in Dresden zusammengezogen. Auch wer selbst Dresdner ist, muß während dieser Zeit im gemeinsamen Lager bleiben, denn hier gilt es, der Mannschaft den leichten Schlaf zu geben. Brigadeführer Rabe sprach zu seinen Männern von der großen Verpflichtung für alle, die als Vertreter der sächsischen SA vor dem Führer marschieren dürfen. Diese Männer sind peinlich ausgewählt worden und müssen nun im geschlossenen Marschblock noch vorbereitet werden. Die Hauptarbeit und die vielen Opfer des SA-Männer an Zeit und Geld sind unsichtbar, aber einmal im Jahre, auf dem Reichsparteitag, kommt es darauf an, vor dem Angesicht des ganzen deutschen Volkes und des Auslands

SA kommt Altspapier

Von Karte genägt, komme ins Haus! Nein, sogar die Postkarte konnte man sich schenken, denn wer keine Zeitung liest, wußte, daß die SA die Entrückung von Papier tatsächlich in die Hand nehmen würde. So geschah es denn auch. Ein LKW fuhr vor, ein Trompetensignal erklang und gleich darauf klappte Marthofstiefe die Treppe der Häuser hinaus. Diesmal klappte es sogar besonders gut, denn die Haustüren hatten der an sie gerichteten Witterung entwöhnt und die Papierpäckchen mit einem Knall zusammengeknautzten.

Die SA kommt und holt Altspapier! So stand es in der Zeitung und so sprach es darüber. Offiziell hielt es allerdings: „Der Kreisbeauftragte für Altmaterialsammlung veranlaßt in Zusammenarbeit mit den SA-Standarten 100 und 108 sowie Helfern der Reichsarbeitsgemeinschaft für Schablonenverarbeitung eine Altspapiersammelaktion.“ Einerlei, der Erfolg der ersten Sammlung dieser Art übertraf jedenfalls alle Erwartungen.

Am frühen Sonntagmittag befuhren wir eine Altmaterialhandlung in der Oppelsvorstadt. Auf einer Tafel wurde gerade ausgeredet, daß aus drei Gruppen 3500 Kilogramm allein an Zeitungspapier gesammelt würden. Man war etwas damit bestörtigt, daß Papier in grohe Ballen von je drei Tonnen für den Abtransport einzupacken. Paarungen wurden aussortiert, da sie für befondere Zwecke Verwendung finden. Die SA-Männer berichteten erfreut, daß sie überall leichte Arbeit hatten und von dem Erfolg ihrer Aktion selbst überrascht seien.

Bis zum Mittag wurde die Sammlung noch fortgesetzt, und wir mührten uns sehr tüchtlich, wenn sie keine Wiederholungen erlebten. Freilich könnte auch ohne besondere Aktionen noch mehr Altspapier der Wiederverwertung angeführt werden, wenn in jedem Hause eine Sammelstelle für Altspapier eingerichtet würde, die allerdings noch genug sein müßte, für eine Woche alle Papierabfälle aufzunehmen.

— Das 25jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Hochdruckerei Johann Schäfer, Ober-Nale 4, beginnt am 1. September unter.

Unter dem Zeichen des Blitzbündels**Die 25-Jahre-Feier der sächsischen Nachrichtentruppen**

Blammendes Beleben der Soldatlichen Überlieferung und zur Weisung der jungen Mannschaft war die Gründungs- und Wiedersehensfeier der sächsischen Nachrichtentruppe, die am Sonnabend und Sonntag in Dresden als dem Standort des ehemaligen Königlich Sächsischen Telegraphen-Bataillons Nr. 7 und der heutigen Nachrichtenabteilung 4 gehalten wurde. Der Nachrichtenoldofat von einer und von denkt schönen innige Kameradschaft; dieser ist ehrfürchtig auf das Erinnerungsblatt des Weltkriegsfürs, junger begeisterte sich für die frische und leidenschaftliche Haltung des jungen Soldaten. Beide aber handen an diesen Tagen unter dem Zeichen des Blitzbündels, einem Sinnbild für die Waffe des Nachrichtenoldofats.

Mit einer

Begrüßungsfeier im Städtischen Ausstellungspalast

nahm die 25-Jahr-Feier am Sonnabendabend ihren Anfang. Nach einem Antritt von Lt. d. R. Richter verloren und vorgetragenen Prolog hielt Oberleutnant Kell, der ehemalige Kommandeur der Telegraphentruppen Sachsen, in der alten Offiziersuniform des Th 7 die überaus zahlreichen Besucher und Ehrengäste willkommen, unter denen man neben den Offizierskörpern und Abordnungen der Nachrichtenabteilungen 4 (Dresden), 14 (Weimar), 24 (Bonn) und 44 (Meissen) auch die Generalmajore Rohrmann und Zahnert bemerkte. Überblick Kell umriss den Schicksalsweg der sächsischen Nachrichtentruppe vom Th 7 bis zu den heutigen Nachrichtenformationen und rief so manche Erinnerung an Krieg und Friedenszeit der Truppe ins Gedächtnis zurück. Der Waffenführer des Waffentringes der deutschen Telegraphentruppen, Oberst Pfleger vom Oberkommando des Heeres (Berlin), begrüßte das lächelnde Geburtsjubiläum und überbrachte die Glückwünsche des Inspekteurs der deutschen Telegraphentruppen und des Reichskriegsberaters. Er betonte, daß die Nachrichtenoldofaten einer der ältesten Truppen gewesen seien, die sich im Befreiungskampf zum Weltwillen an einem Waffentring zusammenschlossen, und teilte mit, daß die Eingliederung des Waffentringes in den NS-Reichskriegsverbund nun auch in ihrem letzten Abschnitt vollzogen werde. Verdiente sächsische Kameraden wurden von ihm mit der Waffentringebennadel ausgezeichnet.

Darauf ließ das Landesgebiet Elbe des NS-Reichskriegsverbundes Brüder und Glückwünsche zu dem Jubiläumssabringen, das Musikkorps II. Luftnachrichten-Regt. 1 unter Kommandeur Röhler indessen gab seinem Glückwunsch in einem gehaltvollen Konzert Gestalt.

„Lebende Bilder“

— von Soldaten der Nachrichtenabteilung 4 symbolisch darstellte Gruppen, die von Schildbaldern der jeweiligen Kommandeure überblendet wurden — rieten in dramatisch gestalteter Form die Erinnerung an die Gründung des Th 7 zurück, an die Aufsiedlung in die einzelnen Feldformationen, an das hebre Bild des deutschen Nachrichtenoldofats im großen Krieg, an deutsche Ehre und deutsche Wiederherstellung bis zur heutigen tollen Nachrichtentruppe des Volksheeres.

Dem Gedenken der Friedens- und Weltkriegs-Nachrichtenformationen

war der Sonntagvormittag gewidmet. Die Kaserne der Nachr.-Abt. 4 in Dresden-Löbtau hatte zu dieser Feier ein feierlich-mürdiges Gewand angelegt. Die „Wache“ war mit dem frischen Grün dichter Girlanden geschmückt, und das Ehrenmal ziere eine spätsommerliche Blumenpracht. Am Vier-ec hatten ein Ehrenzug der aktiven Truppe in Paradeuniform, die Rahmenabordnung, die Kriegsjahrgänge der

Hausbesitz ist völkische Verpflichtung**Der Minister für Wirtschaft und Arbeit vor den sächsischen Hausbesitzern**

Die 57. Verbandsleitung der sächsischen Grund- und Hausbesitzer fand am Sonntagvormittag mit einer großen öffentlichen Kundgebung im Stadion Sarrazani einen eindrucksvollen und denkwürdigen Abschluß. Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Staatsminister Lenk, sprach vor über 4000 Vertretern des sächsischen Haus- und Grundbesitzes über Themen der Wohn- und Grundstücks-

Verbandsleiter Högel konnte in seiner Begrüßungsansprache zahlreiche Vertreter der Partei, ihrer Organisationen und Verbände wie der DAF und NSV, der Behörden und vieler Stellen des öffentlichen Lebens willkommen heißen. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Vetter des Staatskanzlers, Ministerialdirektor Fahr, sowie den Vetter des Reichsbundes sudetendeutscher Hausbesitzer. Unter Beifall gab Verbandsleiter Högel ein Telegramm an den Reichsstatthalter und Gauleiter bekannt, daß das Grüne und Weiße Wünsche für baldige Genehmigung zum Ausdruck brachte.

Staatsminister Lenk

überbrachte die Grüne und Weiße des Gauleiters und Reichsstatthalters und verließ seinem eigenen Wunsch Ausdruck, daß die Zugang von Erfolg begleitet sein möge. Von Wietern und Hausbesitzern seien Eingaben an ihn gerichtet worden, die im Ministerium bearbeitet werden. Bedauerlicherweise sei der Gedanke noch nicht allgemein durchgedrungen, daß Hausbesitzer und Mieter sich nicht von vornherein als Freunde zu betrachten haben. Diese Grenzen des Verkehrs müßten endgültig fallengelassen werden.

Einer der Hauptgrundlagen ist, so fuhr der Minister fort, daß jeder gebundene Mensch ein Recht auf ein angemeldiges und würdiges Heim hat. Daher betrachtet der Nationalsozialismus das Wohnungs- und Siedlungs-

wesen als überaus wichtiges Problem. Grund und Boden kann nicht mehr Spekulationsobjekt sein.

Drei Grundforderungen

Der Nationalsozialismus mußte das Wohnung- und Siedlungsprogramm einer ganz anderen Lösung entgegenstehen, als dies vor der Machtergreifung der Fall war. Dieses Programm kann nicht nur von der wirtschaftlichen Seite angefaßt werden, sondern es mußte zu einem gesellschafts- und bevölkerungspolitischen Prinzip erweitert werden, das von der Allgemeinheit zu tragen ist. Der nationalsozialistische Staat hat sich dabei drei Aufgaben gestellt:

1. darüber zu wachen, daß dem ehrlichen Haushaltenden grundsätzlich das Recht auf gesunde, menschenwürdige Wohnung gegeben und daß dieser Aufpruch erfüllt wird,
2. dafür zu sorgen, daß die übernommenen Mängel der Wohnungswirtschaft abgemildert werden, und
3. Verhältnisse zu schaffen, die fühlbarlich die gesundheitlichen Belange des Volkes respektieren.

Siedlungshäuser und Geschäftsbauten

Die Staatsführung fordert mit allen Mitteln den Rücken der Kleinproduktion. Ihre Grenzen sind aber schon erreicht worden. Daher muß auch der Bau von Großwohnungen geplant werden. Die gewaltigen Aufgaben, die der mehrstöckige Wohnbau stellt, dürfen nicht übersehen werden. Zwei große Pflichten erwachsen der Wohnungswirtschaft: Pflege und Erhaltung des bestehenden und Schaffung neuen Wohnraumes.

Sächsische Wohnungslagen

In den folgenden Ausführungen bezieht sich der Minister mit dem Wohnungswesen in Sachsen in den letzten Jahren. Infolge der Struktur des Landes, durch Weltkrieg und das System der Nachkriegszeit waren Wohnungsnot und -seind groß. Es mangelt besonders an kleinstädtischen Einrichtungen in den Wohnungen mit kleineren und mittleren Räumen. In Sachsen schließen 1933 über 90 000 Kleinstwohnungen. Daher beschloß man ein großzügiges Bauprogramm, das sofort in Angriff genommen wurde. Außerdem gewährte man Zuflüsse zur Wohnungsbewilligung durch Umbau von Gewerberäumen, zur Befreiung der Land- und Dorfschreiberwohnungen im Grenzgebiet und kleine Zuflüsse für wirtschaftlich schwache Hausbesitzer im Grenzgebiet zur Vergleichung. Das in vier Jahren in Sachsen geschaffene liegt weit über Reichsdurchschnitt.

Mehr Wohnungen durch Reichshilfen

Von den verschiedenen Bischäften, Darlehen usw. des Reiches wurde rege Gebrauch gemacht. Ein erheblicher Teil von Wohnungen blieb durch Ankauf bewahrt, neuer Wohnraum wurde durch Verwendung der Bischäfte für Teilung großer Wohnungen gewonnen: rund 28 000 Wohnungen, die in erster Linie für Kindermittelstelle gedacht waren. Reichsbaudarlehen, Alstadtanleihen, Wohnungsbauhilfe, Gewöhnung von Bürgschaften für zweite Kapitulationen förderten die private Initiative. Das sächsische Gesetz vom 12. April 1933 zur Bildung eines Wohnungsbauunterstützungsfonds wurde für das Reich richtunggebend.

Rund 20 Millionen für Neubauten

Das Land Sachsen hat dem Wohnung- und Siedlungs-Plan seit 1933 rund 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Schwierigkeit der Wohnungslage in Sachsen ergibt sich, wenn man bedenkt, daß einem Neubau von 110 000 Wohnungen von 1933 bis 1937 eine Zahl von 240 000 Geburten zu entsprechen gegenübersteht. Die Schärzung des Wohnbedarfs von 100 000 Klein- und Kleinstwohnungen zur Zeit ist nicht übertrieben.

Ein guter Anteil an den daraus entstehenden großen Aufgaben fällt dem Hausbesitz zu. Wohnraumbewilligung ist Aufgabe der privaten Initiative. Jedoch der Nationalsozialismus betrachtet den Grunde- und Hausbesitz keineswegs als Vorstranger, wie dies bedauerlicherweise hier und da noch angenommen wird. Es darf keinen Grunde- und Hausbesitzer geben, der nicht durch die notwendigen kauflichen Wohnraumen zu Unrecht beläuft wird. Es wird immer mein Bestreben sein, die austretenden Mängel so gut als möglich auszugleichen.

Der Minister kam dann auf die Grundsteuerreform zu sprechen und wies darauf hin, daß die Staatssteuer zur Erfüllung der gemeindlichen Aufgaben unentbehrlich sind. Die Bevölkerungsverlagerung durch die Reichsvereinheitlichung muß grundlegend eingezogen werden. Zur Milderung von Hörern sind die Übergangsmaßnahmen des Reiches geschaffen.

Schädlinge des Ungehens

Es muß anerkannt werden, daß von bauwirkerlichen Maßnahmen abgesehen, die sächsischen Haus- und Grundbesitzer, einschließlich einer wahren nationalsozialistischen Haltung einzuhören. Diese Maßnahmen liegen besonders darin, daß in bestimmten Hallen für Gewerberäume in Geschäftsvierteln der Großstädte standesamtliche Mietpreise gefordert werden. Unter solchen Erhebungen hat das Ansehen der Gemeinschaft der Grunde- und Hausbesitzer zu leiden. Das Gesetz heißt daher, übersteigernde Gewerberäume und Pachtzeit zu überprüfen und mit den Verhältnissen in Einklang zu bringen.

Es ist nicht zu verkennen, daß der Grunde- und Hausbesitz auch zu seinem Teile große Opfer auf sich nehmen muß. Aber über dem Einzelinteresse muß immer das Gemeinwohl herrschen. Alle unsere Aufgaben werden jeweils so ihre Entscheidung finden, wie wir uns erzieherisch zur Weltanschauung des Nationalsozialismus ausgesetzt haben. Alle Lösungen können nur über den Weg des nationalsozialistischen Verfahrens führen.

Im jetzigen Schlußwort rückte Verbandsleiter Högel an die Anwesenden das verpflichtende Wort: Das Vaterland darf jedes Opfer von uns fordern.

Vereinsbank zu Dresden e. G. m. b. H.

früher Hausbesitzer-Vereinsbank
Marienstr. 34/36, Fernsprech-Sammelnummer 25471

Annahme von Spareinlagen (auch von Nichtmitgliedern)

Kontokorrent-, Scheck- und Überweisungsverkehr, Eigenvorverkehr, Wechselbikanierung, Hauskonten, Hausinstandsetzungskredite, Stahlkammer, Nachtreiser

Das Dachdecker-Handwerk

beansprucht ein hohes Maß von Vertrauen seitens des Hausbesitzers. Billige Ausführung und Qualitäten sind wohl möglich, liegen aber niemals im Interesse des Hausbesitzers, denn gerade für das Dach, das allen Einflüssen und zerstörenden Wirkungen der Witterung so stark ausgesetzt ist, ist das Beste gerade gut genug.

Staatssekretär Körner weiht die Hermann-Göring-Siedlung

Die Stadt Pirna ernennt den ständigen Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan zum Ehrenbürger

Die schöne alte Stadt Pirna am Eingang des Elbsandsteingebirges konnte am Sonntag nicht allein mit der Einweihung der Hermann-Göring-Siedlung an der Rottwendorfer Straße einen besonderen Festtag begehen, sondern sie durfte auch in Staatssekretär Körner, den ständigen Vertreter für den Beauftragten für den Vierjahresplan, einen ihrer Söhne begrüßen, der im Auftrage des Generalfeldmarschalls die Siedlung weihte. Die Straßen nahm Anteil an dem Weibe und bewies dadurch, daß sie am Festtag begrüßt hat, wie gerade in Pirna der Nationalsozialismus aus einer untergehenden Stadt in der Systemzeit mit der Geibel der Arbeitslosigkeit für fast jeden zweiten Schaffenden auch das leichte Nöbel der Wohnungsnöte mit Leidenschaft zu bannen gewußt hat. Mit Freude wurde Staatssekretär Körner erwartet, der auf der Landstraße vor Copitz bereits das erste Säule Wiederleben mit seiner alten Heimat feierte. Dann wurde ein

Festakt im Rathaus

halb zum ersten Höhepunkt des Tages. Im stilvoll erneuerten Sitzungssaal begrüßte Oberbürgermeister Dr. Brunner den Staatssekretär und führende Männer der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht, so die Staatsminister Dr. Frisch und Lenk, Kreishauptmann und SA-Obergruppenführer Schermann, Oberst Buher und Oberstleutnant Clemm. Er sprach in bewegten Worten von Pirnas Röten in den Jahren deutscher Riedgang und dankte für die Aukumierung des Generalfeldmarschalls Hermann Göring, daß der neue Stadtteil an der Rottwendorfer Straße den Namen des treuen Kämpfers für Adolf Hitler erhielt, einen Namen, der für die künftige Arbeit wegweisend sei und verpflichtend. Hierauf überreichte er Staatssekretär Körner die Ehrenbürgerkarte. Der Staatssekretär dankte mit herzlichen Worten und trug sich darauf in das Goldene Buch der Stadt Pirna ein. Zugleich vermittelte er den Dank des Generalfeldmarschalls an die Stadt Pirna.

Weiheselzer auf dem Herbert-Norkus-Platz

Inzwischen hatten sich auf dem Hauptplatz der Siedlung, der nach dem Namen des OJ-Helden benannt ist, Tausende von Volksgenossen versammelt. Die Gliederungen der Bewegung und eine Ehrenabordnung der Wehrmacht waren angetreten. Auch der Himmel deutete sich auf und Sonnenchein lag über den trefflich in die Landschaft gepaßten fahnenförmigem Häusern der Siedlung und dem schönen freien, mit Sandsteinobelisken flankierten Platz. Freudlich grüßte der bewaldete Hügelsaum der Bleileite, ganz in der Nähe, nur jenseits der Landstraße rauschte hell die Gottheuba. Eine sille und frohe Feierstimmung lag über der Siedlung und dem Festplatz, als Oberbürgermeister Dr. Brunner nochmals dem Staatssekretär und den Ehrengästen herzliche Grüsse zürzte und die kurze Gesichtsrede der Siedlung erläuterte. Sie umfaßt heute schon 280 Grundstücke mit 669 Wohnungen und 2855 Einwohnern, davon über

700 Kinder, die natürlich bei der Schön aufgelockerten Bauweise und in unmittelbarer Nähe des Waldes hier prächtig gedehnen. Weiter führte der Oberbürgermeister aus, daß die Siedlung bis zu 1000 Wohnungen erhalten soll, so daß hier eine völlig neue kleine Stadt mit rund 4000 Einwohnern ins Göttental hineinwächst. Eine Schule, ein OJ-Heim und ein Kinderheim in überwachender Lage am Herbert-Norkus-Platz werden auch errichtet. Aber schon jetzt beweist die Siedlung den Aufbau will der Grenzlandstadt Pirna, die Adolf Hitler von ihrer besonders schweren Not betroffen ist, zum Gutteil gebracht. Der Postwagen und der darauf folgende Güterwagen fuhren auf die entgleiste Lokomotive auf und zerplatteten. Auch die übrigen Güterwagen wurden schwer beschädigt. Von dem Zugpersonal wurden der Lokomotivführer und der Zugführer leicht verletzt, während der Heizer unter die Lokomotive geriet. Seine Leiche konnte erst in den Vormittagsstunden geborgen werden. Der Verkehr wird mittels Autobussen aufrechterhalten, bis die Strecke wieder freigelegt ist.

Nachdem auf der Strecke Moritzburg-Baditz durch die Schienen gestürzte Gleismassen eine Güterzuglokomotive entgleist und dabei der Heizer Bräsel getötet worden war, begab sich eine mit drei Personen besetzte Drausine zur Untersuchung dieses Unfalls auf die gleiche Strecke. Vor der Drausine fuhr ein Güterzug, der kurz vor Niederseddin kein Einsichtssignal bekam und deshalb halten mußte. Die Drausine konnte nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden und fuhr mit voller Wucht auf den Schlußwagen des Güterzuges auf, wobei zwei Personen ums Leben kamen. Bei den üblichen Verunglücken handelt es sich um die Ingenieure Haasenack und Gabade. Der Verkehr des Hauptzuges, Wilt, wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krautfeld gebrochen.

Unfälle am Wochenende

Um Sonnabend, 18.10 Uhr, kam auf der abfallenden Radewitzer Straße am El.-Pauli-Friedhof eine 75jährige Frau, die einen Handwagen bergauf führte, zu Fall und sog sich dabei Kopfverletzungen zu. Die Verunglückte wurde in das Friedrichshäuser Krankenhaus eingeliefert. — 19.44 Uhr stürzte auf der Kaiserstraße ein 30jähriger Motorradfahrer mit seinem Motorrad, Kopfverletzungen machten den Transport nach dem Rudolf-Heß-Krankenhaus erforderlich. — 20.45 Uhr auf gleicher Stütze ließen an der Kreuzung Übergraben — Hanauerstraße ein Kraftwagen und ein Lieferwagen zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens bog ins Schnellmunden am Hals zu und fuhr aufnahme im Rudolf-Heß-Kranken-

haus.

Den 21. Geburtstag begeht am 1. September die Kriegermutter Käthe verm. Wagner, Weidenaukreis 88,2, in noch höherer und gesittiger Stil.

Morgenparole

am Dienstag

Unser Volk hat Genies genug, als daß wir Hebräer brauchen! Sehen wir an ihre Stelle Intelligenzen aus der brausenden Masse unter uns Volkes, dann haben wir die Brücke zur Volkgemeinschaft wieder gefunden.

Adolf Hitler.

Wetternachrichten aus Deutschland

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 28. August 1938 (Nachdruck verboten)

Stationen 1-9 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Stationen	Temperaturen			Windrichtung	Witterungs- stunden (1-12)	Et. Stern- zeit	Et. Morg.
	7 Uhr morg.	8 Uhr morg.	12 Uhr morg.				
Dresden	+15	+16	+14	W	—	4	0,0
Leipzig	+15	+16	+14	WNW	1	4	0,0
Biele	+15	+17	+14	W	1	4	0,0
Elster-Saale	+15	+15	+14	SO	4	4	0,2
Zwickau	+14	+15	+13	N	1	4	—
Coswig	+14	+16	+13	WNW	1	4	—
Potsdam	+15	+16	+13	—	—	—	—
Hannover	+15	+14	+11	OSO	1	4	0,2
Wittenberg	+12	+12	+10	NO	1	4	0,3
Wiesbaden	+10	+11	+8	OSO	4	3	0,5
Wernigerode	+15	—	—	WSW	2	4	2
Berlin	+13	+19	?	OSO	1	2	—
Gießen	+16	+19	+15	S	1	2	—
Königsberg	+17	+22	+13	W	1	2	2
Berlin	+15	+18	+15	W	1	4	?
Breslau	+15	+18	+12	SO	1	4	2
Frankfurt	+14	?	+11	NNO	1	4	—
Münster	+14	+19	+15	NO	1	4	—
Freiburg	+14	+21	+13	W	1	2	3
Wien	+17	—	—	NW	1	2	?

Gründungskarte: Wetter: 0 wolkig, 1 hell, 2 hellbesch., 3 wolzig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schne, 7 Gewöl, 8 Hagel, 9 Sturm, 10 Wind, 11 Gewitter, 12 Hagelregen. Temperatur: 1-8 Schmelze weniger als 2 Kilometer, 9 Gewitter. 24 Stunden über das Quadratmeter groß.

Unterstand und Unterflucht in Dresden: Flughafen (230 m Seehöhe) 27. Aug.: 14 Uhr 742,5-81%, 21 Uhr 743,5-92%; 28. Aug.: 7 Uhr 743,2-94%

Sonnenstunden am Normalwert - 4,21 C.

Am 29. Aug. 1938: Sonnenaufgang 5,10 Uhr, Sonnenuntergang 18,51 Uhr, Mondaufgang 10,10 Uhr, Monduntergang 20,17 Uhr.

Wetterlage

Durch Ausbildung einer Hochdruckbrücke über Deutschland hat sich Wetterberuhigung eingetragen. Anfolge der gefallenen Niederschläge ist es aber zunächst noch wenig trübe. Die Umgestaltung zu freundlicherem Wetter wird jedoch weitere Fortschritte machen. Eine neue, heute noch über England liegende Wetterlage wird diese Umgestaltung nur vorübergehend etwas beeinträchtigen.

Wetterausichten für Montag

Frühnebel, zeitweise kurz auftretende Bewölkung, mäßig warm, schwach windig.

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie: 19.00: Aus Operette und Tonfilm (Stuttgart). — 18.00: Mittelfl. Rundfunk (Berlin, Saarbr.). — 19.00: Schubert/Mozart (Schallpl.). — 19.45: Besuch bei einer Seigengärtnerin.

19.45: Mußt am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrinki. (Augsb.)

19.45: 21.30: Vorsang auf! Die neue Spielzeit im Reich.

19.45: Aus Nürnberg: Fürbervorlesung des Deutschen Reichsber.

19.45: Vom Mittelmeer zum Ozean! Eine multiflügige Seejagd von Genf bis Yokohama mit Originalschallplatten.

20.00: Fernsprach-Ankündigungen und Wetterbericht.

20.10: Aus Leipzig: Abendkonzert. — 22.00: Tagess. Wetter- und Sportnachrichten, anhörl. Deutschlandradio.

22.00: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

22.00: Aus Wien: Tanz und Unterhaltung. — 24.00: Aus Stuttgart: Nachkonzert. Tag. 0.05: Zeitgeschehen der Deutschen Seewarte.

Büchsenwerke u. Schallplatten: 20.15: "Salome", Oper (Rad. Paris).

Büchsenwerke: 19.00: Tanzmusik (Stuttgart).

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie: 19.00: Aus Operette und Tonfilm (Stuttgart). —

18.00: Mittelfl. Rundfunk (Berlin, Saarbr.). — 19.00: Schubert/Mozart (Königsberg). — 19.15: Wolzer und Märche (München). — 20.15: Unterhaltungsmusik (Königsberg). — 21.00: Hallentheater (Röhr). — 21.30: Sommermusik (München). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Hamburg). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Königsberg).

Büchsenwerke u. Schallplatten: 20.15: "Salome", Oper (Rad. Paris).

Büchsenwerke: 19.00: Tanzmusik (Stuttgart).

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie: 19.00: Aus Operette und Tonfilm (Stuttgart). —

18.00: Mittelfl. Rundfunk (Berlin, Saarbr.). — 19.00: Schubert/Mozart (Schallpl.). — 19.15: Aus dem Operettenteater (Röhr). — 20.15: Unterhaltungsmusik (Königsberg). — 21.00: Hallentheater (Röhr). — 21.30: Sommermusik (München). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Hamburg). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Königsberg).

Büchsenwerke u. Schallplatten: 20.15: "Salome", Oper (Rad. Paris).

Büchsenwerke: 19.00: Tanzmusik (Stuttgart).

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie: 19.00: Aus Operette und Tonfilm (Stuttgart). —

18.00: Mittelfl. Rundfunk (Berlin, Saarbr.). — 19.00: Schubert/Mozart (Schallpl.). — 19.15: Aus dem Operettenteater (Röhr). — 20.15: Unterhaltungsmusik (Königsberg). — 21.00: Hallentheater (Röhr). — 21.30: Sommermusik (München). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Hamburg). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Königsberg).

Büchsenwerke u. Schallplatten: 20.15: "Salome", Oper (Rad. Paris).

Büchsenwerke: 19.00: Tanzmusik (Stuttgart).

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie: 19.00: Aus Operette und Tonfilm (Stuttgart). —

18.00: Mittelfl. Rundfunk (Berlin, Saarbr.). — 19.00: Schubert/Mozart (Schallpl.). — 19.15: Aus dem Operettenteater (Röhr). — 20.15: Unterhaltungsmusik (Königsberg). — 21.00: Hallentheater (Röhr). — 21.30: Sommermusik (München). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Hamburg). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Königsberg).

Büchsenwerke u. Schallplatten: 20.15: "Salome", Oper (Rad. Paris).

Büchsenwerke: 19.00: Tanzmusik (Stuttgart).

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie: 19.00: Aus Operette und Tonfilm (Stuttgart). —

18.00: Mittelfl. Rundfunk (Berlin, Saarbr.). — 19.00: Schubert/Mozart (Schallpl.). — 19.15: Aus dem Operettenteater (Röhr). — 20.15: Unterhaltungsmusik (Königsberg). — 21.00: Hallentheater (Röhr). — 21.30: Sommermusik (München). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Hamburg). — 22.30: Unterhaltungsmusik (Königsberg).

Büchsenwerke u. Schallplatten: 20.15: "Salome", Oper (Rad. Paris).

Büchsenwerke: 19.00: Tanzmusik (Stuttgart).

Was wollen wir heute noch hören?

Ronzerie:

Turnen Sport Wandern

Montag, 29. August 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 404 Seite 9

Deutscher Sieg von 108:100 Punkten — Glanzleistungen in Stockholm

Schweden endlich bezwungen

Mit 108:100 Punkten hat die deutsche Leichtathletikmannschaft in Stockholm den 4. Länderkampf gegen Schweden gewonnen. Die langersehnte Revanche mit einem bisher nicht bezwungenen Gegner ist endlich gelungen. Der Sieg wiegt um so schwerer, als er unter den denkbaren schwierigen Witterungsverhältnissen und vor den Augen der schwedischen Zuschauer errungen wurde, die keine Möglichkeit unverstellt ließen, ihre Landsleute mit großem Stimmengewand anzufeuern. Die deutsche Mannschaft hat diesmal nicht enttäuscht. Obwohl der Gegner mit 58:51 Punkten zu Beginn der Sonntagskämpfe im Vor teil war, ließen sich die Gäste keineswegs entmutigen. Sie bewiesen diesmal Spannkraft bis zum letzten, kämpften in jeder Übung mit höchstem Einsatz und rangen den großen Gegner in einem an glänzenden Ergebnissen reichen Treffen nieder.

Stadion unter Wasser

Seit Freitag regnet es in Stockholm ununterbrochen, dabei ist die Luft schwül und für die Deutschen recht ungewohnt. Als in den frühen Mittagshunden des Sonnabends — der Länderkampf begann um 17 Uhr — sich die ersten Besucher trotz des stromenden Regens im Olympischen Stadion einfanden, war von der Laufstrecke so gut wie gar nichts zu sehen. Die beiden Innenbahnen mussten schließlich gänzlich freigelaufen werden und die dritte Bahn war so abgeteilt worden, dass eine Runde genau 400 Meter lang war. Als die Mannschaften einmarschierten und die Nationalhymnen erklangen, war die schöne Kampfbahn mit 20 000 Zuschauern fast leer gestanden.

Zu Beginn ein deutscher Sieg durch Harbig

Seit Monaten hat die schwedische Sportgemeinde diesem Länderkampf entgegen gesehen, die Spannung erreichte daher ihren höchsten Punkt, als die vier 800-Meter-Läufer zum ersten Wettkampf antraten. Deutschlands Meisterläufer Rudolf Harbig bewies wieder einmal seine große Klasse, siegte überlegen und lief auf den schwierigen Bahn die großartige Zeit von 1:52,5 heraus. Nachdem zunächst Eichberger von den beiden Schweden geführt hatte, ging Harbig noch 150 Meter auf den zweiten Platz vor. So blieb es bis zur Zielflotte. Mit einigen langen Schritten machte sich Harbig nun von den anderen frei und siegte wie er wollte, während sich Eichberger, knapp geschlagen, hinter Anderzon und Nilsson mit dem vierten Platz begnügen musste. 6:5 für Deutschland.

Strandberg bester Sprinter

Über 100 Meter lief Schwedens Meister Strandberg trotz eines handagierten rechten Beins das erwartete große Rennen und siegte sicher in 10,7 gegen Eichberger und Hornberger mit Lindholm zum Schluss. Die Schweden benannten Startblöcke, Strandberg führte nach 50 Meter klar und war nie gefährdet. Schweden hatte auf 11:11 gleichgesogen.

Schwedischer Doppelsieg über 1500 Meter

Auch der 1500-Meter-Lauf verlief durchaus programmmäßig. Sich Rändla in der Führung abdrängend, ließen die beiden Schweden Jansson und Jansson ein großartiges Rennen. Schon nach 1000 Meter verwischte Schaumburg nicht mehr zu folgen. Auch Weihholz kämpfte verzweigt um den Anschluss. Auch Jansson siegte schließlich um den Anschluss. Jansson siegte schließlich in 8:54,8 vor Jansson, an dem sich Weihholz bis auf zwei Meter herangeschleppt hatte. 19:14 für Schweden.

Auch Diskuswurf für Schweden

In der leistungsmäßig ausgleichenen Konkurrenz des Diskuswurfs war das Glück bei den Schweden. Gunnar Bergb, der spätere Sieger Hedwall und Lampert kamen gleich im ersten Durchgang über 48 Meter, während der Weltrekordhalter Schröder nur 44 Meter erreichte (1); in den weiteren Durchgängen siegerten alle vier Werfer ihre Rivalen. Hedwall stellte seinen Sieg mit 49,80 Meter im letzten Durchgang sicher. Nur vier Centimeter weniger hatte Bergb geworfen. Dicht dahinter Lampert mit 49,81 Meter vor Schröder mit 48,86 Meter. Schweden führte 27:17.

Auch im Hürdenlauf zwei Schweden vorn

Den dritten schwedischen Doppelsieg in ununterbrochener Folge gab es im 110-Meter-Hürdenlauf durch Lidman (14,6) und Nilsson (15,2). Lidman hatte den besten Start, Kumpmann lag an zweiter Stelle vor Nilsson und Wagner. Als Kumpmann nach 60 Meter zwei Hürden riss, kam er etwas aus dem Tritt. Dadurch gelangte Nilsson auf den zweiten

Fischer-Düsseldorf Sieger - Arents-Köln Deutscher Straßenmeister

Großer Sachsenpreis

Sachsen's größtes Straßenrennen um den "Großen Sachsenpreis" stand auf der 265 Kilometer langen Strecke Chemnitz-Dresden-Leipzig-Chemnitz am Sonntag statt. 22. Wiederholung. Das Rennen verlief wieder ganzvoll wie seine Vorgänger, und hatte in diesem Jahr eine besondere Bedeutung, denn es zählte als dritter und entscheidender Lauf für die Deutsche Meisterschaft der Berufsschelbener Lauf für den Berufsschelben wurde der Straßenfahrer. Sieger bei den Berufsschelben wurde der Düsseldorfer Hölzer (Wanderer), der mit 21 Sekunden Vorsprung allein das Ziel erreichte. Arents (Böhl) schaffte Vorsprung allein das Ziel erreichte. Arents (Böhl) schaffte eine fünfstufige Verfolgergruppe durchs Ziel und sicherte sich den deutschen Meisterschiff mit einem Punkt Vorsprung vor dem Favoriten Roth (Frankfurt), der nur den 14. Platz belegte.

Siechs Mann Sporthengruppe

Bei den Berufsschelben blieb das Feld bis Dresden fast geschlossen und erst zwischen Dresden und Meißen bildete sich eine kleine Mannschaftsgruppe, die bis kurz vor Chemnitz bestehen blieb und vom abrigen Feld nicht mehr eingeholt wurde. Am Mühlauer Berg bei Hartmannsdorf quittierte dem Düsseldorfer ein Ausreißerzug, und Hölzer traf mit 21 Sekunden Vorsprung allein am Ziel ein. Seine Abreise betrug 7:08:24. Der Rest des Feldes folgte in mehreren Gruppen. Unterwegs hatte sich bei Borna ein schwerer Unfall ereignet. Gunther Schmidt (Wanderer) bei Borna ein schwerer Unfall ereignet. Gunther Schmidt (Wanderer) bei Borna mit einem entgegengesetzten Motorradfahrer zusammen und wurde mit schweren Beinverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Drei B-Jahre in Front

Bei den B-Jahreien hielten die 10 B-Jahre 10 Minuten Vorsprung vor den A-Jahreien, von denen in Leipzig noch eine

strömenden Regen kaum zu sehen, über die erst kurz vorher geschobene Weltrekordmarke hinaus. Bei der Nachmessung wurde festgestellt, dass der neue Weltrekord im Hammerwurf auf genau 58,00 Meter steht. Hein mit 58,91 Meter Zweiter weit vor den beiden Schweden. 41:38 für Schweden.

Schwedenerfolg im Dreisprung

Der Dreisprung fiel an den Schweden O. Andersson mit 14,91 Meter. Beide Schweden lagen nach dem dritten Durchgang vorne, dann aber holten Koitalash und Wöllner auf und konnten noch den zweiten und dritten Platz teilen. Schweden führte mit 47:41.

Mag Syring über 10 000 Meter

Inzwischen war es so dunkel geworden, dass die Fotografen nur noch mit Blitzaufnahmen arbeiten konnten. Der Regen hatte an Stärke noch zugenommen, als der 10 000-Meter-Lauf gestartet wurde. Das Rennfeld lag bis 800 Meter gut geschlossen. Die beiden führenden Schweden verschärften das Tempo und Eberhardt lief etwas zurück. 900 Meter vor dem Ziel verlor Larsson durch einen Sturz Boden, bei der Flanke legte Syring unter starkem Verlust der Zuschauer einen Zwischenpunkt ein, der ihn klar nach vorne brachte und in der glänzenden Zeit von 30:54,2 feierte der Deutsche seinen dritten 10 000-Meter-Sieg in den Länderkämpfen gegen Schweden. Tilmann, Larsson und Eberhardt auf den nächsten Plätzen. Der Punktstand hatte sich wieder auf 52:47 verringernt.

Deutscher Staffellauf

Zum Schluss hätte es in der 4x100-Meter-Staffel bei nahe noch eine Enttäuschung gegeben. Der erste Wechsel zwischen Kerst und Hornberger war recht mäbig und es fehlte nicht viel am Überstreifen der Wechselmarke. Dann klappete es aber. Niedermann lief gut ab und übergab an Scheuring mit Vorprung. Auf den letzten 100 Metern gelang es Strandberg nicht, gegen Scheuring Boden gut zu machen und in 41,7 lief die deutsche Staffel einen sehr sicheren Sieg gegen die Schweden heraus, die 41,7 benötigten.

Gesamt: Schweden 53, Deutschland 51 Punkte.

Harbig-D.S.C. gewinnt auch die 400 Meter

Wieder war das Olympische Stadion zu Stockholm am Sonntag auf den letzten Platz belebt. In der Ehrenloge saß man Bruno Gustav Adolf, den Präsidenten des Schwedischen Reichsportverbandes und den deutschen Reichsleiters. Der Regen hatte endlich aufgehört, aber es blieb warm und schwül.

Mit einem deutschen Doppelsieg begann es

Die Hoffnung der kleinen deutschen Kolonie auf einen Erfolg ihrer Landsleute war keineswegs geschrumpft. Noch hatten die Deutschen viele gute Einen im Feuer. Gleich der einleitende 400-Meter-Lauf bestätigte dies. Nach einem von Harbig verursachten Schlagspiel gelang der Ablauf, bei dem Harbig als Zepter von den Klängen kam. W. Wachtfeld auf der dritten Bahn war ausgangs der Kurve vorn, während Rinckhoff auf der Innenbahn den neben ihm laufenden Gustafsson hielt. Eingangs der Zielgeraden hatte der außen laufende Harbig den führenden v. Wachtfeld erreicht, passierte ihn mühselig und gewann in der glänzenden Zeit von 47,4 Sek. gegen Rinckhoff, der in der letzten Geraden dem Schweden ebenfalls davongelaufen war. Gustafsson blieb mit dem vierten Platz begnügen müssen. 6:5 für Deutschland.

Deutschland führte bis zum Schluss

Bon nun an ließen sich die deutschen Athleten die Führung nicht mehr entreißen. Der nach den 400 Meter mit 50:50 erzielte Punktvorsprung konnte noch weiter ausgebaut werden, und zwar schon in der nächsten Übung, dem 400-Meter-Hürdenlauf, der dem Breslauer Hölling Gelegenheit gab, sein großes Können unter Beweis zu stellen. Der Schwede Kreidung lärmte zwar gewaltig nach vorn, aber Hölling ließ ihn ausgangs der Zielkurve, um mit der

Rekordleistung von 53,1 Sekunden

mit Vorprung zu gewinnen. Kreidung in 53,7 Zweiter vor dem zu spät gekommenen Deutschen Meister Blaw, der dem zweiten Schweden weit überlegen war. 66:60 für Deutschland.

Löng gewann Weitsprung

Im Weitsprung gab es nicht den erwarteten deutschen Doppelpass. Der Schwede Stenqvist, der im ersten Durchgang auf 7,85 Meter kam und bis auf den letzten Sprung alle an-

deren übertraf, hatte damit den zweiten Platz, da Leichtum, der im zweiten Durchgang 7,78 Meter erreichte, nicht richtig in Rechnung kam. Sieger wurde jedoch Lutz Long. Der Olympia-zweite sprang im fünften Versuch 7,81 Meter. 78:64 für Deutschland.

Speerwurf knapp an Schweden

Eine Reihe prächtiger Würfe gab es im Speerwerfen. Der Schwede Altvorwerk legte einen über vor, der Berliner Herdes schaffte im zweiten Durchgang überraschend 69,46 Meter, doch sicherte sich Stöck mit der großartigen Leistung von 71,00 Meter aus Ösnabrück von 58,24 Meter verbessert. Aber der Österreicher hatte damit noch nicht genug. Im vierten Durchgang gelang ihm eine noch bessere Leistung. In hohem Bogen, kräftig geschleudert, sleg das Gerät, in dem

Scheuring schlug Strandberg

Daß der Süddeutsche Scheuring ein Klassenstarter ist, beweist er im 200-Meter-Lauf. Eingangs der Zielgeraden hatte er bereits die Führung, ihm schien nur von Niedermann Gefahr zu drohen, als mit fabelhaftem Spur Strandberg anrückte. Scheuring vermochte es nicht mehr zu gefährden, doch verwies er Niedermann auf den 8. Platz. Mit 21,4 Sek. lief Scheuring Jahresbestzeit. Deutschland führte mit 85:74.

Wölfle 16,52 Meter

Eine neue Jahresbestleistung sah man im Angelstoß durch den Olympiasieger Wölfle. Mit einem kräftigen, technisch glänzenden Wurf erreichte er die großartige Weite von 16,52 Meter, nur 8 Centimeter von seinem eigenen deutschen Rekord entfernt. Gerhard Stöck, der 15,75 Meter vorgelegt hatte, im dritten Wurf mit 15,88 Meter den zweiten Platz zu erreichen. 88:77 lautete nun das Punktverhältnis zugunsten der deutschen Mannschaft.

Larsson gewann Hindernislauf

Dompert ging im 8000-Meter-Hindernislauf mit der Spitze ab, nach anderthalb Stunden fiel er jedoch bereits zurück. Die Schweden Larsson und Jansson übernahmen nun gemeinsam das Kommando, aber zu Beginn der letzten Runde ging Kaindl an Jansson vorbei, doch war er nicht schnell genug, um den in der Landestrifflerzeit von 9:10,8 liegenden Larsson gefährden zu können. 97:84 für Deutschland.

Jansson und Jansson über 5000 Meter

Erwarteter schwedischer Doppelsieg. Bis zur letzten Runde lagen die vier Läufer zusammen. Oberndorf fiel dann ab. Eitel schien den zweiten Platz gegen Jansson holen zu können, aber aus der letzten Geraden ließ der Schwede nochmals vor. Während Jansson einem sichereren Sieg austrete, konnte Jansson den Deutschen Eitel niederringen. 100:92 für Deutschland.

Auch im Hochsprung ein Schwede

Die vier Bewerber des Hochsprunges bewältigten gleich 1,08 Meter. Dann wurde die Partie auf 1,06 Meter gelegt. Ein Landsturm schaffte es, die anderen rissen dreimal. Weinig, der die 1,08 Meter am schnellsten bewältigte, wurde Zweiter vor Oehmark und Martens. 104:90 für Deutschland. Damit stand der deutsche Gesamtsieg bereits sicher.

Deutsche Viermal-400-Meter-Staffel überlegen

Zum Schluss die Viermal-400-Meter-Staffel. Rino übernahm an Bues zwei Meter vor Nilsson. Gegen Gustafsson holte Bues noch einen Meter dazu. Rinckhoff als Dritter ließ den Schweden Thomasson etwas heran, ließ ihm dann aber wieder davon und übergab mit acht Meter Vorsprung an Harbig, der v. Wachtfeld einfach stehenließ und in 8:18,8 mit 20 Meter Vorsprung das Zielband zerriß. Jubelnd warf er den Stab in die Luft. Der schwedische Sprösser verlor die den deutschen Gesamtsieg bereits sicher.

Betriebssportgemeinschaften decken Ihren Bedarf an Ia Sportausrüstungen in Metzlers Sporthaus, Curt Metzler, Dresden-A.10, Schandauer Str. 15 Fernsprecher 66644 — Verkaufen Sie illustrierte Preisliste



Aut. HJ Gebiet Sachsen 10

Feldmann-Dresden

wurde im Frankfurt a. M. Jugendmeister im 400-Meter-Kreuzschwimmen und Dritte im 100-Meter-Kreuzschwimmen

Verein Kanusport Dresden Gau-Staffelmeister

Post-S.V. Breslau schnellste Staffel

Die für Sonntagnachmittag nach der Materialsperrre aufgetriebenen "Kanu-Staffelmeisterschaften 1934" fanden, beginnend von lässigem und warmer Sommerwetter, in Begrenzung von etwa tausend Zuschauern unter besten Bedingungen ausgefahren werden.

Erfreulich war, daß die vom Gau Sachsen unter Vorbehalt abgesetzte Meßung des Post-SV Stephan, Dresden, erlaubt wurde, und auch der Sächsischlandkreis noch eine Staffel des VfB Leipzig nachmeldete. Die vom VfB Reichsdorf Pirna genannte Staffel hingegen fiel aus.

Die Strecke, die über einen Dreieckssturm von vier Kilometern Länge währte, mußte von jedem Booten — Einern und Booten zweckmäßig — sechsmal durchfahren werden, so daß Mannschaft, die sich aus neun paddlern informierte, 24 Kilometer zu bewältigen hatte. Start, die Wechsel und das Ziel befanden sich unmittelbar vor dem Hafen Berlin.

Post-SV Stephan, Breslau, sofort in Front!

Gleich vom Start weg übernahm der Post-SV Stephan, Breslau, die Führung, die er trotz aller Verhüllungen der übrigen Mannschaften auch bis ins Ziel hinunter nicht wieder abgab. Gewiß hatten verschiedene Feinde zu kämpfen, um sich den dort nördlich liegenden Post-SV Stephan, Breslau, das Ziel. Am Abend folgte der Verein Kanusport, Dresden, auf dem zweiten Platz, nicht gefolgt von dem VfB Wilsing, Dresden. Damit waren im Post-SV Stephan, Breslau, der neu geschaffene und im Post-SV Kanusport, Dresden, der neue fünftplatzierte Staffelmeister ermittelt. Beide werden am nächsten Sonntag in Chemnitz ihre Wane bei den "Deutschen Kanu-Staffelmeisterschaften" auftreten haben.

Die Ergebnisse: Staffelmeisterschaft über Schömal 4 Kilometer:

1. Post-SV Stephan, Breslau, 2:25:20 (Post-SV Stephan, Breslau, 1933); 2. Verein Kanusport Dresden (Erich Müller, Willi Stein, 7. Art. Bl. 4. Dresden, Max, Erich Langenfeld, Ernst Götsch, Horst Schreiber, Rudi und Harry Sittling) 2:27:52 (Sächsischer Meister 1933); 3. VfB Wilsing, Dresden, 2:28:03; 4. VfB Leipzig 2:33:52; 5. TB Schleissheim, Dresden, 2:36:06.

Um Auf- und Abstieg im Tennis

TC Weiß-Schwarz 1. gegen TC 22 Dresden 5:4

Das auf den "Weiß-Schwarz-Plänen" zum Ausklang getaufmene Spiel endete mit dem knappen, jedoch verdienten Sieg der Plärrer, die die "Reichshäder" trotz höchster Widerstandes mit 5:4 Punkten, 11:11 (Sieg) und 10:8 (8 Spiele) besiegen.

TC zu Meißen 1. gegen Dresdner Lehrer-TuS 1. 0:9

In den Frauen feierten die Dresdner Lehrer einen überzeugenden Sieg, wobei allerdings nur verhindert ist, daß die Meißner zwei Punkte kampflos abgeben mußten, da sie nicht vollständig antreten. Das Endergebnis lautete: 0:0 Punkte, 14:8 Siege und 10:8 Spiele.

Bei den Frauen fand sich der TC Weißend Dresden 1. gegen den VfB Reichsbahn Dresden 1. mit 5:4 Punkten, 8:9 Siegen und 8:76 Spiele durchsetzen. Der TC zu Meißen 1. gewann gegen die Michael-Tennisevereinigung 1. kampflos, da letztere nicht antrat. Das Spiel Blau-Weiß, Dresden 1. gegen Deutscher TC 1903 1. war abgezogen worden.

Weitere Ergebnisse der Tennis-Punktspiele: 2. Kreisrunde, Männer: TC Weißend 1. gegen TC Kleinschönau 1. 9:0; TuS 1. gegen Deutscher TC 1903 1. 0:9 (TuS nicht angetreten); TuS 1. gegen Blau-Weiß 2. 5:6; VfB 21. gegen TC 22. 2. 5:4; Frauen: Vöhring TC 1. gegen TC 21. 9:0; Blau-Weiß 1. 9:0; Freiberger GU 1. gegen TC Weiß-Schwarz 2.

Amtl. Bekanntmachungen

In Klingenberg ist die Moul- und Klausenfeier ausgetragen.

Es gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 24. Juni 1934.

Dresden, am 26. August 1934.

Der Amtshauptmann zu Dresden.

Handelsregister

Amtlicher Anzeiger, am 24. August 1934.

Hilf die Angaben in [] seine Gewicht!

Bestätigung:

9.000 Malslabit Niederstedt Käffigefäßfabrik, Niederstedt. Die Sitzung ist am 2. August 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Mals und ähnlichen Erzeugnissen mit Fertigung des Unternehmens der Malslabit Niederstedt Kommanditgesellschaft norm. Brüder F. Das Stammkapital beträgt 5.000.000 RM. Zu Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt die Direktoren Erich Kremer in Dresden und Hugo Groß in Hamburg. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt durch zwei Vorstandesmitglieder oder durch ein Vorstandesmitglied mit einem Prokuristen. Als nicht eingetragene wird weiter bestätigtgegeben: Das Gründungsprotokoll ist 2500. Jubiläums-Aktionen zu je 1000 RM eingetragen. Der Vorstand besteht aus zwei oder mehreren vom Aufsichtsrat zu ernannten Mitgliedern. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichspräger durch einmalige Veröffentlichung. Für die Durchführung der Gründung des Gesellschafts erhielt die Vereinsbank in Hamburg eine Urkunde von 2 v. d. R. des Gründungsauftrags. Die Gründung der Gesellschaft ist erfolgt durch a)

Oincrusta siegte im Jubiläumspreis

75 Jahre Leipziger Rennklub

Witl einem in hoher Beziehung gelungenen Rennen begann am Sonntag die Jubiläumswoche, die der Leipziger Rennklub und Malabit feines 75-jähriges Jubiläum veranstaltete. Bei gutem Wetter hatte die Zahl in Scheibenbach einen Wallfahrtstag zu verzeichnen. Sportlich stand der Eröffnungstag auf hoher Stufe. Das Preisrennen war der mit Unterstützung des Standes ausgeschriebene Jubiläumspreis des Bundes Sachsen, ein über 2000 Meter währende Jagdrennen im Wert von 15.000 Mark. Mit gute Starter handen sich am Abschluß ein. Zulauftauch überwunden sofort die Führung vor der aus Wien eingefundne Wadimowitsch und Heldow. Diese drei Pferde erlangten bald einen beträchtlichen Vorsprung vor Schäflein und Krebskate, die das übrige Feld anführten. Auf dem Rückenweg führte immer noch Zulauftauch. Dann folgten Schäflein, Krebskate und Schäflein. Mit 18 in die Ferse ging, rückte die umfangreich erk in Pola in großem Stil Regress gewesene Oincrusta unter Podei Moll schnell auf. Er erlangte die Spitze und rückte dann einen Schlußtritt von Schäflein sehr über zurück. Podei wurde Krebskate vor Zulauftauch.

Ein weiteres sportlich bedeutendes Rennen wurde mit dem den Jubiläumsjahr vorbehalteten Preis der Jubiläumsauktionen entstehen, um denen 10.000 Mark für jeden im letzten Jahre auf dem Rennstrecken erworbenen Reiter des jüngsten Jahrganges vergeben. Sohn war am schnellsten unter der Malslabit flott vor Schäflein und Krebskate und Schäflein. Mitte der Werken ging die von H. Kubas gerittene Riddamala an die Spitze und führte den meistig vorliegenden Pario über mit einer Länge.

Rennen vom 27. August

Eigene Drahtmeldung

Krebskate, 1. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 2. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 3. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 4. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 5. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 6. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 7. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 8. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 9. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 10. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 11. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 12. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 13. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 14. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 15. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 16. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 17. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 18. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 19. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 20. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 21. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 22. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 23. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 24. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 25. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 26. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 27. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 28. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 29. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 30. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 31. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 32. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 33. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 34. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 35. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 36. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 37. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 38. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 39. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 40. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 41. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 42. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 43. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 44. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 45. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 46. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 47. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 48. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 49. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 50. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 51. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 52. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 53. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 54. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 55. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 56. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 57. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 58. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 59. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 60. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 61. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 62. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 63. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 64. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 65. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 66. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 67. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 68. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 69. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 70. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 71. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 72. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 73. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 74. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 75. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 76. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 77. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 78. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 79. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 80. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 81. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 82. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 83. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 84. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 85. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 86. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 87. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 88. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 89. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 90. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 91. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 92. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 93. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 94. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 95. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 96. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 97. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 98. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 99. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 100. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 101. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 102. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 103. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 104. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 105. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 106. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 107. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 108. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 109. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 110. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 111. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 112. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 113. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 114. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 115. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 116. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 117. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 118. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 119. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 120. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 121. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 122. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 123. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 124. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 125. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 126. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 127. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 128. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 129. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 130. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 131. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 132. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 133. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 134. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 135. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 136. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 137. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 138. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 139. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 140. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 141. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 142. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 143. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 144. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 145. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 146. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 147. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 148. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 149. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 150. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 151. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 152. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 153. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 154. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 155. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 156. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 157. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 158. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 159. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 160. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 161. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 162. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 163. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 164. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 165. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 166. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 167. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 168. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 169. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 170. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 171. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 172. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 173. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 174. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 175. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 176. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 177. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 178. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 179. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 180. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 181. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 182. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 183. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 184. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 185. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 186. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 187. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 188. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 189. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 190. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 191. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 192. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 193. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 194. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 195. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 196. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 197. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 198. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 199. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 200. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 201. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 202. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 203. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 204. Rennen: 1. Gobezewski (H. W.), 205. Rennen: 1. Gobezew

